

# Spreele Presse

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten 31. 5.—  
bei Abn. in der Gsch. 31. 4.20. Ausl. 31. 8.90 (Mt. 4.20). Wochenab. 31. 1.25.  
Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm.  
Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat  
der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugs-  
preises Honorare f. Boträgen werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86  
Telefon: 106-88  
Schriftleitung Nr. 125-12.  
Empfangsstandes des Hauptgeschäftes von 10 bis 12.

Abgabepreise: Die 7gepflastete Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. No-  
tizenzeile (mm) 80 Gr. Eingesetztes pro Zeile 120 Gr. für Arbeit-  
suchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 31. 1.50 jedes  
weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Aufschlag. Postcheckkonto: T-  
wa Wyd. "Libertas". Lodz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für  
Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 58, Konto Nr. 51097/25 "Libertas".

## Der Tag des deutschen Bauern

Erntedankfeiern im ganzen Reich. — Reden des Reichskanzlers und Darrés.

Berlin, 2. Oktober.

In allen Städten und Orten des Deutschen Reichs fanden bereits in den Vormittagsstunden Feiern des Erntedankfestes statt. Überall wurde die Verbundenheit zwischen Stadt und Land zum Ausdruck gebracht.

Die größte Kundgebung am Tage des deutschen Bauern fand am Bückeberg bei Hameln statt, wo etwa 500.000 Menschen versammelt waren.

Reichsnährungsminister Darré

sprach zu den Versammelten über die Maßnahmen der Reichsregierung zur Rettung des deutschen Bauernstandes. Der Reichskanzler habe mit der ihm eigenen Klarheit der Erkenntnis die Rettung des Bauernstandes schon zu Beginn seiner Kanzlerschaft als eine der vorrangigsten Aufgaben hingestellt. In dem deutschen Bauernstande sei die Quelle deutscher Kraft und Stärke zu erblicken; wenn es nicht gelänge, den Wiederaufbau wirksam durchzuführen, seien alle Bemühungen vergeblich. Das vergangene System, so betonte der Reichsbauernführer, hat uns einen Scherbenhaupts zurückgelassen. Nichts wird unverzüglich gelassen werden, um den Schäden abzuheilen, die die frühere Wirtschaft hinterlassen hat.

Darré brachte dann als Führer des deutschen Bauernstandes die Bereitschaft des Bauernstandes zum Ausdruck, sich restlos der Reichsregierung zur Verfügung zu stellen.

Der Reichskanzler hat sich, so schloß der Minister, für die Rettung des deutschen Bauernstandes entschlossen, wer ihn anstößt, wird erkennen müssen, daß er sich damit gegen das gesamte deutsche Bauernamt wendet. Darré beendete seine Ausführungen mit einem begeistert aufgenommenen Treuebekennnis für den Führer. Anschließend nahm

der Reichskanzler

das Wort. Die Menge bereitete ihm bei seinem Erscheinen auf der Rednertribüne lang anhaltende Kundgebungen. Hitler setzte sich zunächst mit den Methoden des Liberalismus auseinander, der das deutsche Dorf an den Rand des Niemands gebracht habe. Die Reichsregierung sei entschlossen, alles zu tun, was zum Wiederaufbau des Bauernstandes getan werden kann.

Sie wolle dem deutschen Bauern wieder die Bedeutung im Leben sichern, die ihm als dem ewigen Ursprung

aller völkischen Kraft und dem Garanten der Zukunft des Volkes zulomme. Der Reichskanzler betonte, daß in wenigen Monaten nicht restlos das wiederhergestellte sein könne, was in Jahrzehntelanger Mühwirtschaft zugrundegerichtet worden war. Er kann jedoch sagen, daß es in den acht Monaten der neuen Wirtschaft in Deutschland gelungen sei, zumindest den Versall Deutschlands aufzuhalten. Dem Zusammenbruch sei erfolgreich Einhalt geboten worden.

Es sei die Ausgabe der Gegenwart und Zukunft, zwischen Stadt und Land ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und der gegenseitigen Abhängigkeit voneinander herzustellen. Beide Teile müßten Opfer bringen, damit das Ganze geblieben könne. Das Ziel sei Deutschlands Zukunft. In dieser Zusammenarbeit dürfe es keine verschiedenen Ansichten geben. Die Reichsregierung werde, so führte der Reichskanzler weiter aus, entschlossen alle Maßnahmen ergreifen, die zum Wiederaufbau des deutschen Bauernstandes führen können. Der Reichskanzler schloß mit den Worten: Wir erbitten von Gott den Segen zu unserem Werk und das tägliche Brot.

Die Rede des Kanzlers löste brausenden Beifall bei den versammelten Bauernschaft aus. Anschließend sangen die Massen das Horst Wesselslied.

### Großer Eindruck in London

London, 2. Oktober.

Die englische Presse bringt ausführliche und ins einzelne gehende Berichte über den deutschen Erntedanktag und die Eröffnung des großen Feldzuges für die Winterhilfe. „Die große Musterung der Bauern auf dem Bückeberg“, so schreibt „Daily Telegraph“, „war ohne Zweifel ein Triumph der Mobilisierung“. Der Berichterstatter des „Daily Express“ schreibt: „Niemals hat ein mächtigeres Fest stattgefunden. Ich war Zeuge, wie eine neue Welt geboren wurde. Der historische Brauch des Erntedankfestes wurde von den kleinen Dorfkirchen und Kapellen nach den mächtigen Kathedralen in die Herzen der Städter überpflanzt, so daß sie später sich zusammen mit dem Bauern freuen können, ohne die Schranken eines Mittelmaanes zwischen sich zu haben. Hitler hat die Hilfe der Kirchen angerufen, um das Band zwischen den Städtern und den Bauern zu besiegen.“

## Daladier wirbt für Frankreich

Die Denkmalsenthüllung in Beauvais. — Englisch-französische Freundschaft gefeiert.

PAT. Paris, 2. Oktober.

In Beauvais fand gestern die feierliche Enthüllung des Denkmals für die Opfer des verunglückten englischen Luftschiffes „R. 101“ statt. Zu den Feierlichkeiten war auch Ministerpräsident MacDonald in Begleitung des englischen Luftfahrtministers Londonderry auf dem Flugweg aus London kommend eingetroffen.

Die französische Regierung war durch den Ministerpräsidenten Daladier, den Luftfahrtminister Pierre Cot und Minister Lautent Chynac vertreten.

Daladier

hielt im Verlaufe der Enthüllungsfeier eine Rede, in der er das französische Mitgefühl an der englischen Flugkatastrophe zum Ausdruck brachte; Frankreich nehme teil an der Trauer, da es keinem Unglück der Menschheit jemals gleichgültig gegenüberstehen könne. Unsere ganze Geschichte — so führte der Ministerpräsident weiter aus — und unsere ganze Zivilisation erhärteten in dem einzelnen Franzosen die Überzeugung, daß der Mensch dem Menschen niemals fremd sein kann. Ist es nötig, daran zu erinnern, daß wir nicht vergessen könnten, daß

unseren beiden Länder

die Leiden, die Trauer und die Tränen, aber auch die Hoffnungen gemeinsam empfunden haben? Diese schwere Prüfung gibt uns ein Beispiel, daß sich wahrhafter männlicher Mut, niemand bedrohend, der Gefahr entgegenstellt. Das ist der Grund, weshalb wir dem Andenken an

die Besetzung des Luftschiffes „R. 101“ sichtbaren Ausdruck verleihen wollten. Der Ministerpräsident feierte dann in beredten Worten die französisch-englische Freundschaft. Anschließend ergriff Ministerpräsident

MacDonald

das Wort, der der Regierung und dem französischen Volke den Dank für den Ausdruck ihrer freundlichen Gefühle ausprach. Diese Denkmalsenthüllung bedeute mehr für die Freundschaft zweier Völker als sämtliche geschriebenen Dokumente.

Nach den Ansprachen der Staatsmänner fand ein Vorbeimarsch der Truppen statt.

MacDonald erklärte gegenüber Pressevertretern, daß seine Unterhaltungen mit Daladier keinen politischen Charakter gehabt hätten.

### Auf dem Rückflug von Beauvais abgestürzt

Die drei Insassen getötet.

London, 2. Oktober.

Ein Privatflugzeug, welches sich auf der Rückfahrt von der Gedenkfeier der Katastrophe des R. 101 von Beauvais nach London befand, stürzte bei Hawkhurst in der Grafschaft Kent ab. Alle drei Insassen wurden getötet. Unter ihnen befand sich der Vorsitzende der British Air Navigation Company, Gilchrist. Die Ursache des Unfalls ist noch unklar.

### Brest-Prozeß wieder vor dem Obersten Gericht

Vor dem Obersten Gericht in Warschau wird heute unter Vorsitz des Gerichtsvizepräsidenten Jan Rzymowski gegen die sog. Bresthäftlinge verhandelt.

Wie erinnerlich, wurden die Angeklagten in der ersten Instanz zu Gefängnisstrafen bis zu drei Jahren verurteilt. Das Warschauer Appellationsgericht erhöhte das Strafmaß bis zu fünf Jahren Gefängnis. Das Oberste Gericht hob dieses Urteil auf und verwies die Angeklagten an das Appellationsgericht. Der Urteilspruch dieser Instanz brachte keine Abänderungen des vorherigen.

Nunmehr ist die Strafsache wieder vor das Oberste Gericht gelangt. Zeugenverhöre werden nicht vorgenommen. Die Verhandlung wird sich auf das Anhören der Referate und Reden der Verteidiger beschränken.

Das Urteil dürfte morgen gefällt werden. Die Anklage vertritt den Staatsanwalt am Obersten Gericht, Doctor Piernikarski.

### 3000 Kriegsopfer aus der Hindenburgspende bedacht

Aus Anlaß des 86. Geburtstages des Reichspräsidenten Berlin, 2. Oktober.

Wie alljährlich in den letzten Jahren, so hat der Reichspräsident Generalfeldmarschall v. Hindenburg auch anlässlich seines Geburtstages die Unterstützung zahlreicher schwer Notleidender aus der von ihm im Jahre 1927 errichteten Stiftung „Hindenburgspende“ verfügt. Rund 3000 Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Veteranen sind mit Beträgen von durchweg je 150 Mark unterstellt worden.

### Danzigs Glückwunsch für Hindenburg

Danzig, 2. Oktober.

Der Senat hat dem Ehrenbürger der Stadt Danzig, dem Präsidenten des Deutschen Reiches, Generalfeldmarschall von Hindenburg zum 86. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche aus der von ihm im Jahre 1927 errichteten Stiftung „Hindenburgspende“ verfügt.

Die Stadt Danzig entbietet Ihrem Ehrenbürger, dem Präsidenten des Deutschen Reiches Generalfeldmarschall von Hindenburg zum 86. Geburtstag die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Der Senat der Freien Stadt Danzig.

Der Dom der deutschen Gemeinde in Riga endgültig enteignet.

Riga, 2. Oktober.

Die Klage der Pastoren der Deutschen Domgemeinde in Riga wegen Enteignung des Gotteshauses ist vom lettischen Senat nicht berücksichtigt worden. Der Dom ist somit der deutschen Gemeinde enteignet und die Angelegenheit endgültig erledigt.

### Ehrung deutscher Gefallener durch englische Frontkämpfer

London, 2. Oktober.

Eine Abteilung des englischen Frontkämpferverbands der British Legion marschierte am 1. Oktober zu den Gräbern der 16 deutschen Luftschiffer des Zeppelin „R. 48“, der im Weltkrieg bei Theberton abgeschossen worden war. Zur Ehrung der deutschen Gefallenen wurde ein Zweiminuten-Schweigen eingehalten und die Fahne vor den deutschen Gräbern gesenkt.

Herriot hat keine Hungersnot gesehen! Eine bezeichnende Neuherierung über seine Russlandreise

PAT. Paris, 2. Oktober.

In der Wirtschaftszeitung „Agence Economique et Financière“ erschien ein Artikel des ehem. französischen Ministerpräsidenten Herriot, in der sich dieser über seine Russlandreise äußert. Der Verfasser stellt vor allem auf Grund seiner Eindrücke aus der Sowjetunion fest, daß in dieser Gegend überhaupt keine Hungersnot herrsche (1) und daß dort — nach Ansicht des Verfassers — die „Hitlerische Kampagne“ erkennbar werde, die ein Ausdruck des „Dranges nach Osten“ sei. Die Kampagne rufe bei den Russen Verärgerung gegenüber Deutschland hervor. Das feindliche Verhältnis zwischen den Staaten sei einer der bestimmenden Faktoren der augenblicklichen Lage in der internationalen Politik.

# Hungersnot im Adlergebirge

Lehntausende von Sudetendeutschen in schwerster Gefahr.  
Von unserem Sonderberichterstatter H. Neimesch-Dominik.

Grulich, Ende September 1932.

Wir sehen so viel Not, wir hören, lesen, erleben so viel Schreckliches, daß unser Herz träge wird im Mitleiden. Wer aber einmal in die Hütten der Weber, Holzspannachalter und Neiger des deutsch-böhmisches Adlergebirges eingetreten ist, der lernt es wieder, das schauende, das herabschauende Mitleiden, dem graust es vor sich selber, wie latt er ist, wie warm gekleidet, was für ein höllisches Wohlleben er führt, derweilen der Volkshuder hart an der Grenze trotz schwerster ausmergelder Arbeit verkommen muß. Wo liegt das Adlergebirge? Es ist die südöstliche Grenzschide des Glazier Berglandes nach Böhmen hinein, hat also eine tschecho-slowakische und eine deutsche Seite, doch ist es rein deutsch bewohnt. Schon früher gehörten die Volksgenossen des Adlergebirges zu den wirtschaftlich am Schlechtesten Gestellten, schon im alten Österreich kümmerte sich der Staat nicht um sie, doch die Grenzen waren offen. Wenn man im Adlergebirge 14stündige Arbeitstage mache, so konnte man wenigstens sein Leben irgendwie fristen, mit Handweberei, mit Holzspannachalterei — wie der Apotheker, der Käschhändler sie braucht — mit Neigen und Fleißarbeit.

Nun sind die Grenzen gesperrt — — Angstmaßnahmen vor dem Hitlerdeutschland, begünstigt vom Tschechienstaat in den Regierungsblättern durch die angeblichen Greuelnachrichten. Die Fremden, die gern in die ländlichen Täler, in die anmutige abwechslungsreiche Gebirge jahren, wo sie kostliche und unvergleichlich billige Ferienwochen verleben konnten, sind ausgeblieben. Als die Grenzen noch offen waren, konnten die Adlergebirgler ins Preußische gehen und fanden in den vielen Bädern nahe der Grenze ihren Verdienst. Die Grenze ist rücksichtslos gesperrt, niemand kann mehr hinüber; selbst wenn er im Preußischen Arbeit hätte; die Fabriken stehen still; und wenn allgemeine Arbeiten, wie z. B. der jetzt durchgeführte große Bau einer Straße in Hinterwinkel einige Hundert für kürzere Zeit retten könnte, dann gibt der tschechische Staat nicht den Bewohnern der deutschen Dörfer, durch die die Straße gelegt wird, die Arbeit, sondern holt von weit her Tschechen dazu, und nur im äußersten Bedarfsfalle werden Deutsche genommen, und sie sind die ersten, die entlassen werden.

Kleine Gebirgsdörfer, deren Bewohner Kleinbauern und Waldarbeiter sind, und die so wenig Boden haben, daß sie sich unmöglich von ihm ernähren können. Die meisten Hausnummern sind ohne Feld, haben nur ein Häuschen, das völlig verschuldet ist. Liebe Menschen, seine Gesichter, scharf gemeißelte, schöne gebogene Nasen, hellblonde Kinderchen — stolz, schön. Wollte Gott, eine dieser aufs äußerste abgemagerten Elendsgestalten, mit den über Knochen gespannten, ausgebleichten Haut, mit zahnlosem, faltigen Greisengesichtern unterm rundkriemigen Männerhut oder dem Kopftuch — eine einzige auch nur hätte uns ja angesprochen oder die Hand hingehalten! Es fiel uns direkt auf, denn wir kamen aus Gegend Böhmens, wo sie das Betteln nicht verlernt haben, und wo auch jede Krone, die man gab, am rechten Orte war. Über hier — wenn man trotz des stummen Vorübergehens und Nichthinschens ihnen etwas anbot — wie erschrocken waren sie, wie dankbar! „Zahlt ihnen Gott, Frau!“

Und da sie keinen Boden haben, und auch keine Arbeit mehr im Wald, so machen sie Holzspannachalterei. Ein Raummeter mittleres Holz kostet 50 Pf. Führlohn und 15 Pf. sogenannten Rückerlohn (d. i. der Lohn für die Waldarbeiter, die das Holz an den Weg rüden). Bis die Leute das Holz zu Hause haben, kostet es 65 Pf., und aus einem Baummeter kann man im günstigsten Fall

10 000 Schachteln machen, für die 120 Pf. erlöst werden. 20 Pf. müssen aber noch für Leim ausgegeben werden. Dem armen Hausvater bleiben also 35 Pf. reiner Arbeitsverdienst, und für diesen muß eine Familie von 3 bis 4 Köpfen eine Woche hindurch sehr fleißig arbeiten, 16 Stunden täglich, um 10 000 Stück Schachteln zu erzeugen. Auf den Kopf kommt also ein Wochenverdienst von 8,50 Pf., d. i. 2 Zloty 20 Groschen. Dafür möchten sie gerne arbeiten, aber sie haben nicht genug Arbeit. Die Adlergebirgler sind auf die Ausfuhr angewiesen, da die Abnahme in der Tschecho-Slowakei zu unbedeutend ist, doch machen die riesigen Zollsätze den Export unmöglich. Nach Ungarn wurde der Zoll von 150 Pf. auf 850 Pf. erhöht, nach Rumänien auf 250 Goldlei und auch nach Polen ist die Ausfuhr infolge der Zollsätze unmöglich. England, an das früher riesige Lieferungen gingen, war immer noch zollfrei, hat jetzt aber einen 20prozentigen Zoll verhängt. Beim Pfundsturz hat allein ein kleines Dorfchen 30 000 Pf. verloren. Eine Spannachalterei bei Hannover ist der Genossenschaft eines Dorfes 14 000 Pf. schuldig und gibt an, nicht die Bewilligung zu erhalten, diesen Betrag über die Grenze schicken zu dürfen. In den Gemeinden Ritscha, Stiebnitz, Kronstadt und Friedrichswald im Erzgebirge wird in der Haupthütche die Holzspannachalterei betrieben.

Ahnlich katastrophal liegen die Verhältnisse in der Handweberei und der Nekerei, die vornehmlich in den Gemeinden Dejsnei, Sattel und Gieshübel zu Hause sind. Überall besteht die Nahrung der Heimarbeit lediglich aus Kartoffeln und Salz, und wenn es hoch kommt, Brot. „Margarine kommt z. teuer“. Für ein Stück, d. i. 110 m belam der Weber vorigen Jahres noch 99 Pf., heuer nur noch 65 Pf. Dafür muß die Familie 5 Tage arbeiten, Frau und Kinder und Großeltern, und für ein Meter Gewebtes einschließlich aller Vorarbeiten verdienen sie 40 Heller, d. i. 10 Groschen. Erhöhter ist der Anblick der armen, gequälten Menschen am Webstuhl, schauerlich die eintönige, zudende Bewegung, das harte Schlagen, das Draufstehen, „damit keine Schweinerei kommt“, d. h. daß keine Webjäger gemacht werden. Jetzt im Herbst ist üppige Jahreszeit, denn es gibt überall im Wald Pilze, die mit Salzwasser abgekocht werden können.

Es ist schwer, mit diesen deutschen Volksgenossen im Adlergebirge, die so furchtbar von der Not gepeinigt werden, in ein Gespräch zu kommen. Sie erwarten nichts Gutes mehr von den Menschen. „Wir dürfen ja nicht viel reden, dann kommen wir gleich in Kästen — — (ins Gefängnis), aber ich bin deutsch geboren, und will also sterben“. Wer soll hier helfen? Wenn die Gesamtheit der Deutschen den verhungerten Brüdern in Russland hilft, dann muß sie auch für diese Volksgenossen Hilfe ausbringen.

**Winfx  
Gewinne  
nurz in Lnu!**

Das heißt: in der „Freien Presse“ inserieren!

## Teatr Miejski

„Proteus i Leodamia“ und „Sedziowie“, Tragödien von Stanisław Wyspiański:

Man kann nicht gerade sagen, daß „Proteus i Leodamia“ ein dankbares Bühnenstück wäre. Es ist wahrscheinlich nur zum Lesen bestimmt gewesen, denn von dem handlungsarmen Bau und der farbenshillernden, pathetischen, aber für ein Bühnenstück oft zu schweren Sprache bis herab zu den bühnentechnischen Bedingungen hat diese einaktige Tragödie so gar nichts „Bühnenmäßiges“ an sich — ganz im Gegensatz zu anderen Werken Wyspianskis, in denen die Ideen des Verfassers in der Handlung und schauspielerisch doch in viel größerem Maße zur Geltung kommen.

Es war daher zweifellos ein Wagnis der neuen künstlerischen Leitung der Stadttheater, das zum größten Teil neuverpflichtete Ensemble in „Proteus i Leodamia“ dem Publikum vorzustellen, einem Stück, das eigentlich nur eine Rolle hat, und dazu eine Rolle, die sehr viel Können verlangt. Man versteht, warum das Stück seit den Zeiten der großen polnischen Tragödin Modrzejewskia nicht mehr aufgeführt worden ist: es fand sich keine Künstlerin für diese Rolle, es fand sich vielleicht auch kein Regisseur, der geglaubt hätte, dieses Stück, an dem auch der Musiker und der Maler Wyspianksi mitgehofft hat, zu einer erfolgreichen Aufführung bringen zu können.

Wie gesagt, man hatte es gewagt, die lyrische Tragödie aus dem Dunkel der Vergessenheit hervorzuholen. Und der Erfolg — so weit man hier überhaupt von einem solchen sprechen kann — ist nicht ausgeblieben.

Der erste Eindruck von dieser Aufführung: eine wunderbare Arbeit der Regie (Helena Buczynska), der zweite: ein guter Inszenator (Stanisław Jarocki), der dritte, nicht überraschende: keine schauspielerischen Hochleistungen. Bronika Todorzejowska war sehr bei der Sache und gab sich ganz offenbar viel Mühe mit der Titelrolle — ohne sonderlich überzeugen zu können. Die anderen Mitwirkenden blieben naturgemäß weit im Hintergrund, und Urteile wird man erst später fällen können.

Das zweite Stück des Eröffnungsnabends waren die bekannteren „Sedziowie“, in denen dank der bewegten Handlung und der stark kontrastierend gezeichneten handelnden Personen den Mitwirkenden schon viel mehr Gelegenheit zur „Entwicklung“ gegeben ist. Hier fiel Józef Sosnowski auf, der den alten Schantwirt Samuel mit guter Einfühlung gab (und gleichzeitig für die einwandfreie Regie zeichnete), und die zarte Irena Wasylowska. Im übrigen sei auch hier auf die anderen Leistungen nicht eingegangen.

Die Spielzeit ist eröffnet. Der erste Theaterabend, in dessen Verlauf eine festliche Stimmung zu spüren war, ist vorüber. Das polnische Publikum ist mit Erwartungen ins Theater gegangen und hegt die Hoffnung, daß an die guten Traditionen der polnischen Bühne in Lódź, die in den letzten Jahren in den Winkel geworfen worden waren, wieder angeknüpft wird.

Es scheint ja auf vielen Gebieten nach jahrelanger Depression wieder besser zu werden. Hoffentlich auch auf diesem.

60 Verletzte bei Zusammenstößen zwischen irischen Blauhemden und Republikanern

Dublin, 2. Oktober.

Zu außerordentlich schweren Zusammenstößen zwischen irischen Republikanern und Blauhemden kam es am Sonntag abend in Cork anlässlich einer politischen Versammlung, auf der der Präsident der Vereinigten Irlandpartei, General O'Duffy sprach.

Hunderte von Republikanern versuchten die Versammlung sprengen und die Rednertribüne zu stürmen. Sie wurden jedoch von Polizei und Militär, das mit Tränengasbomben ausgerüstet war, zurückgeschlagen. Die Republikaner griffen jedoch erneut an, wobei sie Stöcke und Steine als Waffen benutzten. Die Polizei mußte mehrmals mit dem Gummiknüppel vorgehen, um Ordnung zu schaffen. Insgesamt wurden etwa 60 Personen, darunter mehrere Frauen und Kinder verletzt.

Bei der Absahrt wurde der Kraftwagen des Generals O'Duffy mit einem Steinbagger überschüttet.

Predigten in Prager Synagogen nur in tschechischer Sprache

Prag, 2. Oktober.

Sonnabend wurde aus Anlaß eines jüdischen Feiertages zum ersten Male in Prager Synagogen nur in tschechischer Sprache gepredigt, während bisher auch in deutscher Sprache die Predigt abgehalten wurde. Ferner wurden sämtliche Orientierungstafeln in deutscher Sprache aus den Synagogen entfernt.

## Letzte Nachrichten

Am Sonntag fuhr in Königsberg ein Personenwagen in einen anmarschierenden SA-Sturm hinein und warf dabei 30 Mann zu Boden. 7 Mann wurden schwer verletzt, 5 Mann leicht verletzt. 8 Mann mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Bei dem Frontkämpferfest am Befreiungdenkmal in Budapest, an dem 20 000 ungarische, deutsche, österreichische, italienische und russische Frontkämpfer teilnahmen, hielt Graf Takács-Tolvay eine Rede, die er ungarnisch begann, dann mit Rücksicht auf die Unwesenheit der deutschen und österreichischen Frontkämpfer deutsch fortführte. Er erinnerte an die Schulter an Schulter geführten Kämpfe, durch die ein Band des Blutes geknüpft worden sei.

10 000 Mitglieder der „Internationalen Bruderschaft der Autscher und Chausseure von New York“ sind heute früh in den Ausstand getreten. Sie fordern die 5-Tagewoche mit 6-Tagelöhnen. Durch diesen Streik kommt die Belieferung New Yorks mit Brot, Milch und sonstigen Lebensmitteln zum Stillstand.

Das Fliegerehepaar Lindbergh ist unerwartet für die Deftlichkeit in Oslo eingetroffen. Der Flug Revval-Oslo nahm vierinhalb Stunden in Anspruch und war durch Nebel erschwert. Das Ehepaar ist beim amerikanischen Gesandten abgestiegen und wird einige Tage in der norwegischen Hauptstadt verbringen.

Präsident Roosevelt hat sich am Sonntag abend mit neuen Plänen für die Bekämpfung der amerikanischen Wirtschaftsnot beschäftigt. Es soll vor allem erreicht werden, die Kaufkraft der Farmer so bald wie möglich zu heben und die Handelsspanne für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse herabzusetzen.

Im nördlichen Lettgallen ist Sonntag das sowjetische Postflugzeug 6424 notgelandet. Die Tragflächen wurden dabei erheblich beschädigt, der Pilot leicht verletzt. Er erklärte den Grenzoldaten, er habe die Grenze absichtlich überflogen, um in Lettland bleiben zu können. Nur Benzinmangel habe ihn verhindert, bis Riga durchzufliegen.

Ein Holbein entdeckt. Ein bisher unbekanntes Porträt Heinrichs VIII. von der Hand des deutschen Malers Hans Holbein ist, wie „Daily Telegraph“ meldet, in Castle Howard bei York ans Licht gebracht worden. Es handelt sich nach der Aussage von Kunstsachverständigen um das beste Bild von Heinrich VIII., der bekanntlich öfters von seinem Hofmaler Hans Holbein gemalt worden war. Das jetzt entdeckte Bild hat die größte Ähnlichkeit mit dem im Schloß Windsor hängenden Holbein-Porträt von Heinrich VIII. Bis vor kurzem war es unter vier verschiedenen Fälschungen verborgen, die von späteren Malern ausgegraben waren. Auf Anregung des Kunstsachverständigen Dolgorukow waren diese Sächer entfernt worden, worauf das in glänzender Verfassung befindliche Original zum Vorschein kam, das die Signatur Holbeins und das Datum 1542 aufweist. Das Bild wird in den nächsten Tagen bei einem Londoner Kunsthändler ausgestellt.

Neue Ausgrabungen in Ägypten. Wichtige archäologische Funde wurden in Ägypten gemacht. Bei der Anlegung eines Fußballplatzes für englische Truppen in Muftapha ließ man auf Mauerreste. Weitere Ausgrabungen ergaben, daß es sich um Grabgewölbe handelt, die allein Anschein nach im ersten Jahrhundert nach Christi gebaut wurden.

Oben an den Wänden befinden sich herrliche Fresken, die Menschen zu Pferde darstellen. Die unteren Teile der Wände sind mit wundervollen Wandgemälden in den frischesten Farben bedeckt. Bisher ist zwar nur der Eingang zu dem Gewölbe ausgegraben, aber man hofft, nach weiteren Ausgrabungen noch das Grab unverzagt vorzufinden. In Fachkreisen wird angenommen, daß es sich um ein altes römisches Lager handelt.

Homar.

# DER TAG IN LODZ

Montag, den 2. Oktober 1932.

„S. Höheres du auch vom Höchsten sagen magst,  
So tiefer fühlt du, daß du nichts im Grunde sagst.  
Magst du's mit reichstem Schmuck der Phantasie bekleiden,  
Mit feinstem Sond'ung auch von Feindlichen aussehen;  
Dort macht du Geistiges zu leiblicher Erscheinung,  
Und hier das nötige Ja zur leerensten Verneinung.  
Was anders also kommt, du tun, als dich bequemen,  
Sagst dies zu lesen und es dann zu übernehmen?  
Was alles du von ihm magst sagen, daß es sei?  
Es ist nicht, was du sagst, doch was du fühlst dabei.“

Aus: Friedrich Rüderz,  
„Die Weisheit des Brahmanen.“

## Aus dem Buche der Erinnerungen.

1832 \* Der Pflanzenphysiolog Julius Sachs in Breslau († 1897).  
1839 \* Der Maler Hans Thoma in Bernau im Schwarzwald († 1924).  
1847 \* Reichspräsident Paul von Hindenburg in Posen.  
1869 \* Der indische Nationalist Mohandas Karamchand Gandhi in Porbandar.  
1921 † Der frühere König Wilhelm II. von Württemberg in Bebenhausen (\* 1848).  
1927 † Der Physiker und Chemiker Svante Arrhenius in Stockholm (\* 1859).

Sonnenaufgang 5 Uhr 43 Min. Untergang 17 Uhr 18 Min.  
Monduntergang 4 Uhr 3 Min. Aufgang 16 Uhr 38 Min.

## Werbung für die Nationalanleihe

a. Die Fach- und Militärorganisationen veranstalten heutige Versammlungen und Umzüge. Um 19 Uhr wird auf dem Wassertrug eine Versammlung stattfinden, wo dann ein Zug gebildet wird, der durch die Glowna und Petritzauer Straße nach dem Plac Wolnosci und dann nach dem Wojewodschaftsamt marschieren wird, wo dem Wojewoden eine Denkschrift überreicht wird.

Heute, den 2. Oktober, findet um 7 Uhr abends ein großer Umzug für die Nationalanleihe statt. Die Kaufmannschaft wird um zahlreiche Beteiligung gebeten. Die Sammlung erfolgt unter dem Transparent der Kaufmannschaft, das die Ausschrift trägt: „Jeder Kaufmann ist verpflichtet, Nationalanleihe zu zeichnen.“

Die Schülerschaft des Deutschen Gymnasiums für die Nationalanleihe. Die Selbsthilfe am Lodzer Deutschen Knabengymnasium hat 300 zł. für die Nationalanleihe gezeichnet, die des Mädchengymnasiums — 200 złoty.

p. Aushebung des Jahrgangs 1913. Morgen, den 3. Oktober, müssen sich die jungen Männer aus dem 1. Polizeibezirk melden, deren Namen mit den Buchstaben von F bis J beginnen.

Im Silbertranz. Am morgigen Dienstag begeht der in unserem Vorort Zubardz allgemein bekannte und geschätzte Mitbürger Herr Teodor Zippel mit seiner Gattin Olga geb. Hampel das Fest des älteren Ehejubiläums. Der Jubilar ist ein eisriges Mitglied des Zubardzer Kirchengesangvereins. Den zahlreichen Glückwünschen, die dem Jubelpaar zugehen werden, fügen wir auch den unzirigen an.

× Neue Verwaltung des Vereins der Hausbesitzer der Vorstädte. In einer Generalversammlung der Vereinigung der christlichen Vorstadthausbesitzer von Lodz wurde nachstehende Verwaltung gewählt: Voritz: Max Schott, stellv. Voritzhender: Boleslaw Woznicki, Schriftführer Adolf Ende, Schatzmeister Andrzej Butkiewicz, Mitglieder — die Herren H. Anders, W. Cyll, F. Domagalski, S. Fiegler, J. Guralski, J. Pietrzynski, A. Sikorski, K. Thiel und die Stellvertreter: A. Dragan, J. Göppert und B. Stechhart. In die Revisionskommission gingen nachstehende Herren ein: B. Grochowski, R. Müller, B. Schuster, J. Wengier und F. Wochna. Die neu gebildete Verwaltung wird in Kürze die Tätigkeit von dem Kurator Nowakowski übernehmen, dessen Aufgabe u. a. auch darin bestand, die Wahlen durchzuführen und das Vereinssstatut abzuändern.

## Erntedankfest und Rekrutenausschied im Jünglingsverein

gestern abend feierte der bei der St. Johannisgemeinde bestehende Jünglingsverein sein Erntedankfest, das mit einer Abschiedsfeier für die in diesem Jahre zum Militärdienst einberufenen Mitglieder des Vereins verbunden war. Das Lokal war aus diesem Anlaß dicht besetzt.

Eingeleitet wurde die Feier mit einem Vortrage des von Herrn A. Steier geleiteten Posaunenchors des Vereins und dem allgemeinen Gesang des Liedes „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehen“ und einer Ansprache des Herrn Konsistorialrats Dietrich über 1. Joh. 2, 14 b. Es wurden hierauf von dem Liede „Mir nach, spricht Christus, unser Held“, einige Verse gesungen und vom Posaunenchor noch ein Stück vorgetragen.

Die zum Heeresdienst einberufenen Mitglieder des Jünglingsvereins: E. Hausmann, A. Schnedelberg, A. Seide, O. Spielmann, E. Minke, H. Derlich, M. Krenz, A. Scharienberg, H. Sici, A. Hübscher, M. Dawids, B. Wenzke und G. Senf traten nun vor und nach einem von Herrn H. Grams vorgetragenen Gedicht überreichte Herr Konsistorialrat Dietrich jedem von ihnen ein Neues Leitament. Der Gesangchor des Vereins trug hierauf zwei

Lieder vor, worauf dann der tiefste Vortrag „Muttertränen“ von W. Wehels aufgeführt wurde, in dem Fr. J. Pohlmann und Fr. H. Bartosz sowie die Herren K. Nippe, Brieze, E. Geissler, B. Drews, M. Geissler und Friedrich mitwirkten.

Nach einer durch Streichmusik gut ausgefüllten Pause folgte dann noch das sehr lustige Stück „Die Rekrutierung“ mit den Herren E. Hausch, L. Geissler, Friedrich, K. Nippe, E. Geissler und O. Güttel als Mitwirkende. Mit einem Vortrag des Posaunenchors (Gott mit dir auf allen Wegen) erreichte der Abend sein Ende. B-R.

## Herbstfest im Kirchengesangverein „Aeol“

dz. Wer da glaubt, bei Herbstfesten wäre man bedacht, dem Ganzen ein durchaus herbstliches Gepräge zu geben, etwa im Sinne — dahin ist die schöne Zeit, nun heißt es Abschied nehmen, oder ähnliches — der irrt. Nichts davon. Die Gartenfeste sind vorüber, die größeren Veranstaltungen der Wintersaison noch weit im Felde und da die unermüdlichen Vergnügungsausschüsse der einzelnen Vereine sich betätigen wollen, so muß für das zu veranstaltende Fest ein Namen gefunden werden. Und warum nicht Herbstfest? Wir haben doch auch Frühlingsfeste. Eines haben diese Herbstfeste den anderen gegenüber voraus — das Programm ist kurz, und die Gäste werden nicht allzu sehr in Anspruch genommen von Darbietungen fertiger und unfertiger Künstler, wie das so häufig bei größeren Veranstaltungen der Fall ist, und außerdem — die Tanzlustigen kommen voll und ganz auf ihre Rechnung. Und so war es auch im Kirchengesangverein „Aeol“, der am Sonnabend in den Räumen der „Eintracht“ ein Herbstfest veranstaltet hatte, mit einem Programm, von welchem man sagen kann: kurz aber zedig.

Die gesanglichen Darbietungen unter Chormeister Julius Mazkes zielbewußter Leitung erbrachten eine abgerundete Leistung des Chores. Gesungen wurden die Lieder: „Wild Ros“ von Wil. Speiser Op. 20, „Gute Nacht“ von Ferd. Möhring und „Ueber Berg und Tal“ von Fr. Carl Fittig Op. 7, „Die sechs Singvögel“ — Text und Musik von W. Winterling, als Ausführende — Damen des Kirchengesangvereins „Aeol“ (Fr. G. Ruppert am Klavier) — ernteten wohlverdienten Beifall. Die Aufführung der Original-Burleske „Walzerträume“ von J. Blachheim hatte großen Erfolg, nicht zuletzt ein Verdienst aller Mitwirkenden, und zwar der Damen: Frau E. Wieje und Fr. E. Braun und der Herren: T. Bellermann, G. Schlumm, R. Müller. Eine Handarbeitenverlosung fand statt, und dann konnte man nach Herzlust den Rhythmen einer kleinen Jazzkapelle folgen.

## Quartalsitzung der deutschsprechenden Meister und Arbeiter

Sa. Am Sonnabend hielten die deutschsprechenden Meister und Arbeiter im eigenen Lokal, Andrzejstr. 17, ihre 2. Quartalsitzung ab, die um 8.30 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn O. Kobaczyński in Anwesenheit von 95 Mitgliedern eröffnet wurde. Nachdem die Versammlung das Andenken der im Laufe der Berichtszeit verstorbenen Mitglieder: Holzwahr, A. E. Müller und A. Heidrich in üblicher Weise durch Erheben von den Sitzen geehrt hatten, schritt man zur Erledigung der Tagesordnung. Zuerst verlas Herr R. Scheske das Protokoll über die 1. Quartalsitzung, das von den Anwesenden gutgeheissen wurde. Auch der Tätigkeitsbericht der Verwaltung, den gleichfalls Herr R. Scheske verlas, wurde angenommen. Aus genanntem Bericht geht hervor, daß der Verein zwei Veranstaltungen, und zwar ein Gartenfest mit Sternschießen und ein Preisflobertischieren hatte und außerdem an Veranstaltungen wohltätiger Institutionen aktiv teilgenommen hat. Erwähnt sei z. B. die Teilnahme am Gartenfest zugunsten des evangelischen Waisenhauses und an einem ebensolchen Gartenfest zugunsten des Greisenheimes. Nachdem der Verein fünf neue Mitglieder aufgenommen hat und drei durch den Tod ausgeschieden sind, weist er augenblicklich 503 Mitglieder auf, davon einen Ehrenpräsidenten und elf Ehrenmitglieder. Anschließend an den Bericht des Schriftführers erstattete der Kassenwart, Herr W. Will, seinen Bericht, der unbeanstandet bestätigt wurde, worauf der Bericht des Herrn P. Kobaczyński über die Gesangsektion folgte, die im Laufe der Berichtszeit 9 Singstunden mit einer durchschnittlichen Zahl von 23 Sängern abgehalten hat. Die Gesangsektion hatte Gelegenheit, sechsmal öffentlich aufzutreten. Die Radlersektion, über die Herr B. Fuchs Bericht erstattete, weist augenblicklich 20 aktive und 13 passive Mitglieder auf. In der Zeit vom 1. Juni bis zum 1. September 1. J. wurden von den Mitgliedern der Radlersektion insgesamt 350 Kilometer gefahren, vom Beginn des Kalenderjahres an 550 Kilometer. Das Meisterschaftsrennen des Vereins auf der Strecke Aleksandrow-Lutomiersk-Lajsk, das in die Berichtszeit fällt, hat Herrn Artur Bittner die Vereinsmeisterschaft für das Jahr 1932 eingetragen. Nachdem Herr H. Neumann über die Sterbekasse referiert hatte, erstattete Herr L. Polgrabić den Bericht der Revisionskommission, worauf während der freien Anträge einige laufende Fragen internen Charakters zur Besprechung gelangten. Die Versammlung wurde vor Herrn O. Kobaczyński um 21.30 Uhr geschlossen.

## Lodzer Handelsregister

4934/A Boleslaw Wesołowski, Lodz, Petritzauer Str. 13. Die Firma lautet jetzt: „Boleslaw Wesołowski“ — Konditorei Staro Ziemiąska.

22374/A „Blon“, Inh. Judla Rotenberg, Lodz, Nowotrojstraße 1. Die Firma wurde aufgelöst.

1435/B „Etha“, G. m. b. H., Lodz, Gdańskstr. 138. Herstellung von Lack, Lackur und Oelfarben. Das vollständig gedeckte Anlagekapital beträgt 2000 zł. und ist auf 40 Anteile zu je 50 zł. verteilt. Verwalter ist Johann Pozner, Gdańskstr. 138. Er ist berechtigt, die Firma zu vertreten, über das Vermögen desselben zu verfügen und in deren Namen unter dem Firmenstempel zu unterzeichnen. G. m. b. H. wurde auf Grund einer vor dem Notar Lisiowski in Lodz am 24. August 1933 geschlossenen Akte für 2 Jahre mit automatischer 2jähriger Verlängerung gegründet.

4069/A Apotheke und Drogenhandlung Mag. Farm. Józef Bialkowski in Last. Józef Bialkowski hat auf Grund eines vor dem Notar Nowinski in Warschau am 17. Februar 1933 geschlossenen Vertrages die Apotheke an Boleslaw Bialkowski verlaut.

E. H. Stern- und Scheibenschießen in der „Concordia“. Und wieder einmal war der Weitergott den Concordianern wohlgesinnt. Bei schönstem Sonnenchein durften sie am gestrigen Sonntag ihr angekündigtes Stern- und Scheibenschießen veranstalten und zwei wohlgesungene, in kurzer Zeit nacheinander, stattgefunden Veranstaltungen buchen. Das Interesse an den Scheibständen war dementsprechend groß, und es konnten in kurzer Zeit zwei Sterne heruntergeholt werden. Am ersten Stern wurde Herr Karl Barth König, Bizekönig — A. Kelbert und Marshall — Alsons Donath, dagegen ernteten am zweiten Stern folgende Herren wohlverdiente Lorbeer: König — Otto Groß, Bizekönig — Alsons Schmidt und Marshall B. Jaroszewski.

Außerdem war ein Scheibenschießstand aufgestellt, an dem sich sowohl Damen als auch Herren beteiligten. Wertvolle Gegenstände waren hier als Preise ausgesetzt. Abends suchte man das Lokal auf, wo die Vereinswirtschaft mit vorzüglichem Büfett aufwartete und die Kapelle Dehms die jüngere Generation zum Tanz lockte.

E. H. Preferenceabend im Lodzer Sport- und Turnverein. Der Lodzer Sport- und Turnverein machte nach Schluß der Sommersaison wieder einmal eine Veranstaltung in seinen Vereinsräumen und zwar im neuen Lokal, Jeromistr. 73. Es war ein Kartabend, der zahlreichen Besuch hatte. Man spielte an 12 Tischen Preference (zu Stat hatte sich niemand gemeldet), und es dauerte eine Zeit, bis die Resultate bekanntgegeben werden konnten. Die Preise wurden teils in bar, teils in wertvollen Gegenständen verlost. Folgende Herren waren die Preisträger: 1. Preis — Lehmann (1170 zł.), 2. Preis — Legion Triebel (1102 zł.), 3. Preis — Beumler (996 zł.), 4. Preis — Alf. Hoppe (940 zł.), 5. — Jakobsohn (811 zł.) und Trostpreis — Oskar Zilpel. — Guter Humor, reicher Appetit und gutes Büfett sorgten dafür, daß man bis zum hellen Sonntagmorgen die gästliche Stätte nicht verließ.

## Ein arbeitsreicher Tag der Rettungsbereitschaft

B. Der diensttuende Arzt der Rettungsbereitschaft hat während des gestrigen Tages und der vergangenen Nacht 27 Ausfahrten, wobei es sich in 17 Fällen um Personen handelte, die während Prüfseleien verletzt oder in betrunkenem Zustand zu Schaden gekommen waren.

B. Erstochen. Gestern um 8 Uhr wurde in der Wulczańskastraße 126 das 28jährige Freudenmädchen Janina Szczęśniakowski unbekannter Wohnorts, einen Blutssturz. Sie starb noch vor Eintreffen der Rettungsbereitschaft.

× Der Tod im Frisiersalon. In einem Frisörladen im Hause Napierkowskistraße 38 betam die 22jährige Helena Szczęśniakowski unbekannter Wohnorts, einen Blutssturz. Sie starb noch vor Eintreffen der Rettungsbereitschaft.

× Feuer. Auf dem Grundstück Ede Nowa- und Przejazdstraße entstand in Holzhäusern, die als Aufbewahrungsort für Kohle und Holz dienen, Feuer. Um Brandort trafen zwei Feuerwehrabteilungen ein. Das Feuer wurde nach halbtägiger Löschaktivität unterdrückt. Der Schaden ist bedeutend.

B. Heute früh um 7.30 Uhr brach in dem Holzhaus Kolejowastr. 14 in den Räumen der Firma G. Galeska Feuer aus.

Der 2. Feuerwehrzug löschte es binnen einer halben Stunde. Der Sachschaden ist unbedeutend.

B. Beim Fensterputzen abgestürzt. Als die Zielnastraße 35 wohnhafte 25jährige Arbeiterin Janina Wozniakowski vor gestern mit Fensterputzen beschäftigt war, verlor sie plötzlich das Gleichgewicht und stürzte aus der Höhe des 1. Stockwerkes auf das Pfleister hinab. Sie zog sich Verletzungen des ganzen Körpers zu.

## Der Dollar in Lodz

B. Der Dollar verkehrte heute früh auf der Privatbörse zum Kurse von 5.80 złoty Gold und 5.82 złoty Brief. Engl. Pfund 27,75—27,80 złoty. Reichsmark 2,10 bis 2,11, Golddollar 9,03—9,05, Goldrubel 4,72—4,75, Tscherwonie 96 Groschen.

## Heute in den Theatern

Teatr Miejski („Scala“, Środniczka 15). — „Protesilas i Laodamja“ und „Sędziowie“.

B. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. A. Leinweber, Pl. Wolnosci 2; R. Hartman, Mlynarskastr. 1; W. Dziecięć, Petritzauer Str. 127; A. Perelman, Cegielniankastr. 32; C. Camer, Mułczanowskastr. 37; A. Wołicki, Napierkowskistraße 27.

# SPORT und SPIEL

## Die Liga

Wisla führt wieder. — K. S. Strzelec 22 siegt weiter.

Die gestrigen Ligaspiele brachten mehr oder minder erwartete Resultate; überall konnten sich die Favoriten durchsetzen, denn selbst mit einem Sieg der Cracovia über L. K. S. und mit einem Erfolg des Podgórze wurde gerechnet. Wisla konnte nach dem Sieg über Legia die spielfreie Pogon überholen und die Führung erzielen. L. K. S. musste der Cracovia den Vortrang lassen, die immer noch Hoffnungen auf den Meistertitel haben kann. In der zweiten Gruppe liegt der K. S. Strzelec 22 weiter klar in Führung. Deutlich kamen Czarni auf, die die Posener Warta auf den 5. Platz verwiesen. Garbarnia kann den letzten Platz nicht verlassen. Die Tabellen haben sich nach den verschiedenen Verschiebungen wie folgt gestaltet:

### Obere Gruppe.

Verein	Spiele	Punkte	Tore
Wisla	7	11:3	12:5
Pogon	7	10:4	18:12
Ruch	6	4:6	8:10
Cracovia	5	4:6	10:11
L. K. S.	6	4:8	8:11
Legia	7	1:13	9:23

### Untere Gruppe.

Verein	Spiele	Punkte	Tore
K. S. Strzelec 22	6	12:0	15:6
Warszawianka	6	7:5	14:11
Czarni	7	6:8	13:14
Podgórze	7	6:8	8:13
Warta	7	5:9	11:14
Garbarnia	7	4:10	12:15

L. K. S. — Cracovia 0:1 (0:0).

Etwa 3000 Zuschauer waren Zeugen eines unerwartet interessanten Kampfes, der bis zum Schluss alle in Spannung hielte, denn erst die letzte Minute entschied über das Ergebnis. Beide Mannschaften zeigten sich, von dem totalen Versager Koprowski abgesehen, auf der Höhe. Piaścicki, Karasiak, Fliegel bei L. K. S. und Szumiec, Doniec und Pajonk waren die beste Belebung. Als Mannschaft zeigte sich der Polenmeister mehr ausgeglichen. L. K. S. brachte Entschlossenheit, die nötige Schlußlust und Ausdauer. Der Verlauf sah die ganze Zeit ein wechselndes Spiel; bald war Cracovia, bald L. K. S. vor dem gegnerischen Tor; Szumiec und Piaścicki brauchten über Lan-

geweile nicht zu klagen. Die größere Routine der Cracovia-Stürmer brachte die Entscheidung, denn Kubinski konnte kurz vor Schluss nach einem schönen Sologang zu 1:0 einschenden.

Wisla — Legia 3:0 (1:0).

Wisla musste sich diesmal gehörig anstrengen, um beide Punkte unter Dag zu bringen, denn Legia stand fast die ganze Zeit als gleicher Gegner da. Das sehr gute Spiel der Wisla-Verteidigung ließ den energetischen Sturm der Gäste nicht zum Erfolg kommen. Erst kurz vor Schluss wurde Wisla, der das sioße Tempo besser fand, tonangebend. Soltysik und Artur erzielten zwei weitere Tore. Das erste entsprang einem Elfer (Obrelowicz).

Podgórze — Garbarnia 0:0.

Unerwartet, jedoch verdient, holte sich der Liganeuling bei Garbarnia einen wichtigen Punkt. Kaum schiedlicher als der einzige Landesmeister, konnte Podgórze ein wechselndes Spiel halten. Dank des ehrgeizigen Spiels der Defensive konnte der Angriff der Garbarnia nicht ankommen, obgleich es an günstigen Stellungen nicht gefehlt hatte.

K. S. Strzelec 22 — Warszawianka 2:1 (1:1).

Warszawianka konnte die erste Halbzeit ein offenes Spiel halten, während nach der Pause die 22-er tonangebend wurden. Ihrem besseren Spiel entsprang auch der erwartete Sieg. Tore erzielten Klimek und Smientowski; für die Warschauer war Kornioldz erfolgreich.

Czarni — Warta 4:2 (3:2).

Die Posener zeigten in der ersten Halbzeit Leistungen, die an ihre besten Zeiten erinnerten. Deutlich überlegen bald nach Spielbeginn, konnte es Warta durch Nowacki und Scherfis auf 2:0 bringen, um aber gänzlich unerwartet den Platzwirten, die das schwache Spiel von Fontowicz auszunützen verstanden, die 3:2-Führung noch bis zur Pause zu überlassen. Niemiec, Dziwisz (Freistof) und Chmielowski (Ehlmeter) waren die Schützen. Nach Seitenwechsel waren die Czarni in Führung; ihre Überlegenheit brachte auch durch Matiś das vierte Tor. a. r.

Am Sonntag finden folgende Ligaspiele statt: L. K. S. — Legia, Ruch — Wisla, Cracovia — Pogon, Garbarnia — K. S. Strzelec 22, Warta — Podgórze, Warszawianka — Czarni.

## Die Pokalspiele in Łódź

S. K. S. — Union-Touring 1:1 (2:1); Wima — Makkabi 2:1 (1:0)

Während die Firmenmannschaft sich bei Makkabi den erwarteten Sieg holte, mußte sich der Lokalmeister dem S. K. S. unerwartet geschlagen geben. Mit einigen Reserven und den Nachzüglern Chojnacki, Kowalski und Blumberg, die erst bei 1:0 für S. K. S. antraten, war U. T. dieses mal die schwächer Elf. Während U. T. deutlich schwache Punkte hatte, zeigte sich S. K. S. als ausgezeichnete Elf, ohne jedoch besonders zu gelallen. Dem Spiel der Strzeleci fehlt in erster Linie das technische Verständnis, obendrein sind die meisten Jüge dem Zufall preisgegeben. Der Spielverlauf sah S. K. S. in Führung, denn der Lokalmeister trat mit 8 Kämpfen an. Erst als die 3 Nachzüger kamen, glich sich das Spiel einiger-

maßen aus. Der Ausgleich, der nach einem Gedränge entstand, war auch alles, was U. T. erreichte, denn S. K. S. holte noch bis zur Pause durch Antczak (Elfer) zu 2:1 auf. Den flotten Jügen der Grünen entsprangen weiterhin zwei Tore.

Wima — Makkabi lieferten sich einen harten Kampf, doch konnte das Spiel bei der schwachen Technik kaum gespielt werden. Der Sieg fiel der Fabrikmannschaft diesmal sehr schwer, da Makkabi es an Ehrgeiz nicht fehlen ließ. Längere Zeit konnte sich auch das 1:1-Resultat halten; für einen Sieg reichte es aber nicht, denn Wima war dennoch die bessere Elf. a. r.

## Österreich — Ungarn im Fußball 2:2 (2:0)

i. Im Beisein von 60 000 Zuschauern, darunter 6 000 Schlachtenbummlern aus Ungarn, konnte gestern der ungarische Fußball im Wiener Stadion einen großen Erfolg feiern, denn das Wunderteam Österreichs mußte sich mit unentschiedenem Resultat zufriedengeben.

Die Ungarn haben sich stärker gezeigt, als man vermutet hatte, waren physisch auf der Höhe, spielten mit Elan und Aufopferung, und wenn sie den Platz nicht als Sieger verließen, so haben sie es der blendenden Technik des österreichischen Tormannes Blažek zu verdanken. Besonders die linke Seite mit Auer und Bolga machte der österreichischen Verteidigung viel zu schaffen. Der Angriff — slett im Felde — versagte meistenteils vor dem Tore, es konnte sich kein Schütze finden, der die vielen brenzligen Situationen vor dem Tore der Österreicher in Punkte verwandelt hätte.

Die Österreicher, welche noch 9 Minuten vor Schluss 2:0 führten, mußten sich den sicher gewährten Sieg entziehen lassen, da sie sich das hohe Spielsystem der Ungarn aufdrängen ließen, ohne bei ihrem erfolgreichen Flachsystem zu bleiben. Obendrein wöhnten sie sich bei der 2:0-Führung zu sicher, um sich in der zweiten Spielhälfte zu energischen Aktionen aufzuraffen. Von der 20. Minute der zweiten Spielhälfte ab waren die Ungarn unbeschränkte Herren des Spielfeldes; die Österreicher kamen nur mit vereinzelten Durchbrüchen zur Geltung.

### Länderkampf Deutschland — Polen im Fußball?

i. Aus Danzig kommt die sensationelle Nachricht, daß dort am 29. Oktober auf Betreiben der Danziger Sportbehörde ein Länderkampf im Fußball zwischen Deutschland und Polen stattfinden soll. Man ist in Danzig bemüht, die sportlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Po-

len wieder aufzuleben zu lassen; der Länderkampf im Fußball soll den Auftakt geben.

Diese Nachricht konnte jedoch auf ihre Richtigkeit hinweder bei den maßgebenden Sportbehörden in Warschau noch in Berlin nachgeprüft werden. Die Initiative Danzigs ist jedoch mit Anerkennung zu begrüßen, da durch die sportlichen Begegnungen die Annäherung beider Länder günstig beeinflußt werden könnte.

i. Fußball im Ausland. Rapid — Nemzetti 8:1, Sparta (Prag) — Victoria Biskow 3:2, Kispet — Cegedin 4:0, Stilla — Somogi 5:1, Mittelungarn — Ostungarn 4:0, Südungarn — Ostungarn 5:1.

## Leichtathletische Wettkämpfe in Polen

Frl. Walasiewicz' Versuch mißlang.

g. a. In Warschau fanden gestern leichtathletische Wettkämpfe für Frauen statt, bei denen im Dreikampf Frl. Walasiewicz mit 183 Punkten den ersten Platz einnahm. Die einzelnen Ergebnisse: 100 Mr. in 12,6 Sek., Hochsprung 133 cm und Speerwerfen 31,4. Den zweiten Platz belegte Frl. Wojszarewska, Frl. Walasiewicz' Versuch den Polenrekord von Frl. Sikora (190 Punkte) zu verbessern, mißlang.

Die Gehhermeisterschaft von Polen über 50 Klm., die gestern in Luck ausgetragen wurde, gewann Grojda (Warschau) in 5:22,27 vor Powiejsza (Warschau).

In Kattowitz wurde gestern das leichtathletische Bezirkstreffen Oberschlesien — Wilna ausgetragen, das mit einem Sieg der Oberschlesier 79 1/2 : 36 1/2 endete.

### Die gestrigen Sportspiele

es. Die Sportspiele um die Meisterschaft der B-Klasse stehen vor dem Ende. Im Damenkorfball errang Tur mit seinem gestrigen Spiel gegen SAK den Meisterschaftstitel. Er siegte mit 22:2 (14:0) und durfte in die A-Klasse aufzutreten. Das Treffen Haikoah — Bar-Kochba endete mit 6:3. Im Treffen um die Ausscheidung aus der A-Klasse siegte WAS mit 12:10 gegen Sztern (8:6). Im Herrenkorfball der B-Klasse durfte ebenfalls die Tur-Mannschaft den Meisterschaftstitel gesichert haben, die gestern mit 28:10 gegen die Absolventen siegte. Außerdem siegte SAK über Orle 33:10 und Orle über Haikoah 12:6. Im Handball der B-Klasse wurde SAK Meister, indem er über Tatrzenka mit 22:3 siegte. Im Herrennehrball der B-Klasse endeten die meisten vorgezogenen Treffen mit Wahler: SAK — Rzeszow 2:0 (v. o.), SAK — TAKP 2:0 (v. o.), Haikoah — Orle 2:0 (v. o.), TAKP — Orle 2:0 (v. o.). Damennehrball der B-Klasse: Bar-Kochba — Haikoah 2:0 (v. o.), Orle — Haikoah 0:2 (v. o.), Wima — Orle 2:0 (v. o.).

### Polnische Tenniserfolge in Meran

Am Sonnabend begann in Meran das große internationale Tennisturnier unter Beteiligung von 48 der besten europäischen Tennisspieler. In der Konkurrenz um den Lenz-Pofal starten 19 Spielerinnen. Polen ist durch Frl. Jędrzejowska, Tłoczyński, Wittman und Henda vertreten. Von anderen Spielern sind zu erwähnen: Włodzimierz, Hilde Krahwinkel, Cilly Auham, Rivolti, Menzel, Metzka, Matejko, Palmieri und Meier.

Die polnischen Spieler hatten gestern ihren guten Tag da sie alle Treffen gewannen. Tłoczyński siegte über den Deutschen Menz 6:1, 6:3, Wittman gewann gegen den Deutschen Henz 6:4, 6:2 und Jędrzejowska besiegt nach schönem Spiel die Italienerin Rivoli 10:8, 6:2. Henda siegte über den Italiener Tesuro mit 5:7, 6:2, 6:2. Im gemischten Doppel unterlag das italienische Paar Martini und Polen Jędrzejowska und Tłoczyński.

### Michałak stellt neue Polenrekorde auf

g. a. Auf der Dynast-Rennbahn in Warschau unternahm gestern der Radler Michałak einen Rekordversuch im 160-Klm.-Steyerrennen. Der seit 1907 bestehende Polenrekord wurde von ihm um 24 Min. 29 Sekunden unterboten. Michałak bewältigte diese Distanz in 1:28,04,4 und verbesserte die Polenrekorde über 30, 35, 40, 45 und 75 Klm.

In dem anschließenden Steyerrennen siegten: im 15-Klm.-Lauf Poponczik in 13:19,8 vor Olszak und Stasiuk u. im 20-Klm.-Lauf Feige in 18:10 vor Poponczik u. Włodarczyk. Das Fliegerrennen gewann Szandurski vor Strzyżewski und Zganko.

g. a. Straßentrennen im Reihe. Das Straßentrennen Krakau-Kattowitz-Krakau um einen Wanderpreis gewann Szandurski in 6:13,31. — Die Arbeitermeisterschaft von Polen über 100 Klm. gewann gestern bei Warschau Szymański (Elektryczność-Warschau).

In Königshütte fanden Radrennen statt, an denen sich Polens Fliegermeister Artur Pusch, sowie Hadrys beteiligten.

### Odartus gewinnt LKS-Pokal

g. a. Auf der Strecke Pabianice-Lask-Wadlew mit Stari am Park Włodzimierzyce in Pabianice veranstaltete gestern L. K. S. Radrennen über 50 Klm. um einen Wanderpokal. Das Rennen gewann Odartus (LKS) in 1:37 vor seinem Kollegen Hoffmeister und Tarkowiat.

### Um den Goldenen Sturzhelm der Tschecho-Slowakei

i. Gestern wurde in Pardubitz das internationale Motorradrennen um den Goldenen Sturzhelm der Tschecho-Slowakei ausgetragen. An dem Rennen beteiligten sich Vertreter von 19 Nationen. Sieger des 168-Klm.-Rennens wurde der Engländer Butler auf Rudge in 9:57,7 vor seinem Landsmann Bertram (Rudge) und dem Deutschen Winkler auf D.K.W. Auch hier kam es zu zwei Stürzen, bei denen sich der Holländer von der Platte und ein englischer Fahrer Schläfebeinbrüche zuzogen.

### Neuer Weltrekord im Schwimmen

i. Dem Amerikaner Gilhula gelang es in Detroit, den von Johnny Weismüller im Jahre 1927 aufgestellten Weltrekord im Schwimmen über 440 Yard (4,52) zu unterbieten, indem er 4,48 6 herauholte.

Weitere Sportnachrichten siehe Seite 7

## Das Denkmal für einen Feuerwehrmann

Man gedenkt eines stillen Helden. — Als die Hamburger Michaeliskirche brannte.

Man befindet sich in Deutschland wieder auf seine Helden. Auch auf seine Helden der Arbeit und des Berufs, die man in einer angeblich nur in die Zukunft blickenden Zeit vergaß. Da steht in Hamburg ein Denkmal, das in seiner Art wohl nur einmal existiert. Ein Denkmal, an dessen Fuß am 3. Juli dieses Jahres ein paar Feuerwehrleute einen Kranz niederlegten. Dieses Denkmal, wurde errichtet für einen Feuerwehrmann Beurle, einem einfachen Menschen, der in seiner letzten Stunde sich zu einer heidenhaften Großleistung auffchwang.

Das Denkmal, eine niedrige Pyramide, ist zusammengefügt aus schwärzgebrannten, aus breiten, halbverkohlenen Eichenbalken. Letzte Reste eines mächtigen Kirchturms, der in den Mittagsstunden des 3. Juli 1906 in Hamburg in wenigen Minuten niederbrannte und einstürzte.

Auf diesem Turm lebte als Feuerwehrmann und Türmer jener Feuerwehrmann Beurle. Er hielt hier ständig Ausschau nach verdächtigen Rauchzeichen und meldete mit einem für die damalige Zeit noch primitiven Telegrafen dann seine Beobachtungen zur Hauptfeuerwache.

In jener verhängnisvollen Mittagsstunde an arbeiteten Dachdecker mit Lötlampen an dem Dach unterhalb der Türmerkammer. Plötzlich explodierte eine der benzingeschütteten Lötlampen und leiste das durch Wind und Hitze ausgedörrte Dachgebäude in Flammen. Die Handwerker flüchteten, auf den Straßen kreischten die Menschen. Auch Beurle in seinem Turm wurde aufmerksam. Aber ehe er an sich dachte, eilte er hurrig die Stufen bis zu seinem Telegrafenzimmer hinauf, warf einen Blick in die Runde. Keine Rauchwolke am Horizont. Alles in Ordnung dort. Aber unter ihm prasselten die Flammen empor.

Und dann gab er, ehe der Draht schmolz, die letzte Depesche an die Feuerwehrzentrale:

„... Um Hamburg alles in Ordnung. Großfeuer im Turm der Michaeliskirche. Es ist Großalarm und holt jede Hilfe herbei...!“

Als er dann zur Treppe kam, sah er, daß diese schon verbrannte war und um ihn und unter ihm ein furchtbares Glutmeer stand.

Noch einmal hörte man den Telegraphenapparat ticken in der Zentrale. Aber die Punkte des in den Flammen verbrennenden Apparates gaben keine Worte mehr, gaben keine Kunde von der Tragödie, die sich dort vollendete.

Oben am Fenster stand er und winkte seinen Kameraden einen Abschiedsgruß zu, während sie unten auf dem Kirchenschiff standen und ihre ohnmächtigen Wasserdruckspritzen gegen das tobende Feuer richteten. Als der Turm eingestürzt war, durchsuchte man die Trümmer nach Beurle. Man fand nichts mehr von ihm. Deshalb baute man aus den Steinen, die ihm den Tod brachten, aus den Balken, die zu seinem Tode führten, ein Denkmal.

Ein Opfer seiner Pflichterfüllung... h. k.

Die Schäze des früheren Palastes in Peking. Die Schäze des früheren Kaiserpalastes in Peking sind seit einiger Zeit in einem Lagerhaus in Shanghai untergebracht. Ihr Wert wird auf rund 100 Millionen Zloty geschätzt. Das wertvollste Stück der Sammlung ist wohl, wie wir in einer englischen Zeitung lesen, eine alte Enzyklopädie aus der Zeit der Ching-Dynastie. Das Werk besteht aus mehr als 100 000 Bänden und berichtet über alles, was der Wissenschaft zu der Zeit bekannt war. Eigentlich gab es vier Exemplare dieses Werkes, doch wurden zwei durch Brand zerstört, und eins befindet sich im Museum in Mukden. Weiter enthält die Sammlung wertvolle Edelsteine, Waffen, Rüstungen, kostbare Teppiche, Vasen und so weiter.

## Meister Spatz

Meister Spatz auf seinem Ast,  
Singt sein Liedchen unverdrossen:  
Meister Spatz in dieser Welt,  
Hat so manchen Junggenossen.

Unverfroren zwitschern wir,  
Ob die Lieder auch behagten  
Jeder singt sie seinem Schatz,  
Ohne nach der Welt zu fragen.

A. v. Boccischer - Kolberg.

## Ein Mann mit seinem Hund allein

Von Walter Gelsmar-Berlin.

Alsbüttel ist ein ganz kleiner Seebadeort. Nur im Juli und August waren dort einige Badegäste, ein paar Familien, deren es am Lido oder in Swinemünde zu teuer war, mit ihren Töchtern.

So hatten sich neun junge Mädchen zusammengefunden, die es lebhaft bedauerten, daß außer ihren Vätern nicht ein einziger junger Mann unter den Badegästen von Alsbüttel war, abgesehen von einigen eingezessenen jungen Leuten, die aber längst von den ebenfalls eingezessenen jungen Deerns mit Beiflag belegt waren.

Die neun jungen Mädchen nahmen es sich deshalb vor, sich auf eigene Rechnung zu vergnügen, zogen ihre schönsten und buntfarbigsten Badeanzüge an, jede nahm einen chinesischen Sonnenhut über die Schulter und kamen

## Störche mit bemalten Bäuchen

Die deutsche Ornithologische Gesellschaft hat wieder einen bemerkenswerten Versuch vorbereitet, der mit Neues über die Richtung der deutschen Zugvögel erkennen lassen soll. Vor allem will man erforschen, ob der Vogelzug tatsächlich aus einem merkwürdigen und unbekannten Sinne heraus in bestimmte Richtung führt, oder ob dabei vielleicht sogar von Erfahrungen die Rede sein könnte, die von älteren Vögeln im Verlaufe früherer Wanderungen gemacht und nun von ihnen auf die jungen Vögel übertragen werden. Zu diesem Zweck soll ein ganzes Hundert von Störchen, die bereits im Sommer aus ihren Nistern genommen worden sind, zurückbehalten und nun erst in kurzer, also schon vierzehn Tage nach Abreise ihrer Eltern, hochgelassen werden.

Wenn der Versuch gelingt: das heißtt, wenn man wirklich den Verlauf und die Richtung des Zuges dieser jungen Vögel, die niemals zuvor gewandert sind, verfolgen kann, so sind in der Tat hervorragende Aufschlüsse zu erwarten. Werden sie den Weg nach Süden nehmen, d. h. unmittelbar der Richtung folgen, die die Störche Deutschlands für gewöhnlich einzuschlagen pflegen? Bekanntlich wandern die Störche Westdeutschlands nach den Mittelmeergebieten des Westens, während die aus Süddeutschland, vornehmlich aus Ostpreußen, über die Balkanküsten ins östliche Mittelmeergebiet und nach Ägypten streben.

Um besonders sichere Kunde zu erhalten, sind gleichzeitig Störche aus den Nistern im Rheinland und in Ostpreußen geholt und miteinander ausgetauscht worden, so daß also bereits der Ort in der Abreise nicht mit dem ihrer Geburt übereinstimmt. Das übliche System der Bezeichnung, das zur Kontrolle des Vogelflugs bisher in der

Regel angewandt wurde, ist bei diesem neuen Versuch ganz aufgegeben und durch ein sehr einfaches und weit besseres Erkennungsverfahren ersetzt worden. Man hat nämlich den diesmal zurückgehaltenen und nun in diesen Tagen in zwei Gruppen im Osten und Westen Deutschlands zum Abflug gelangenden Störchen den Bauch mit großen Flecken versehen, die weithin sichtbar sind.

Die Ornithologische Gesellschaft wendet sich nun mit einer Aufrufserellung an alle, um bei dem Verfolg dieses Störchens ebenfalls die Beobachtung mit zu übernehmen und von dem tatsächlichen Verlauf der Wanderung Mitteilung zu machen. Man darf annehmen, daß dadurch wirklich ein lückenloser Zusammenhang der Beobachtungen als Erfolg dieses neuesten Versuches zu stande kommen wird.

Das Spinnennetz als Vogelhalle. Daß Spinnennetze, in denen sich sonst nur Insekten fangen, auch Vögel gefährlich werden können, läßt sich kaum vorstellen; dennoch machen vor einiger Zeit die amerikanischen Forcher Semple und Bailes diese eigenartige Beobachtung. Im Netz einer Spinne hing ein toter Sperling, der sich offenbar in das Gewebe verirrte und sich aus dem dichten Maschengewirr nicht mehr befreien konnte. Er war dann zweifellos verhungert. Diese seltene und merkwürdige Beobachtung beweist jedenfalls, wie stark manche Spinnennetze sind, obgleich in diesem Falle die Fadenstärke des Netzes der Spinne keinen Vorteil brachte, da ihr der gefangene Vogel ja doch nicht als Nahrung dienen konnte. Hierzu mag bemerkt werden, daß auch die Netze von Spinnen, die in Neu-Guinea vorkommen, so stark sind, daß sich, wenn man sie im Wasser ausspannt (was die Eingeborenen oft tun), kleine Fische in ihnen fangen.

## Schwächterne Riesen, eitle Zwergen

Die seelische Veranlagung von Abnormitäten — Kein Respekt vor der Königin von England — Die streitfertigen siamesischen Zwillinge

Die Gelehrten haben durch zahlreiche Untersuchungen nachgewiesen, daß Abnormitäten nicht nur einen abnorm gestalteten Körper haben, sondern meist auch seelisch und geistig nicht normal sind. Riesen zum Beispiel sind oft sehr scham und verlegen, Zwergen dagegen ausnehmend eitel, besonders in Herzensangelegenheiten, und dünken sich normalen Menschen überlegen. Der bekannte Psychologe Professor Wesen Peacock hat seine Untersuchungen nicht nur an heute lebenden Abnormitäten, sondern auch an den Abnormitäten vergangener Zeiten durchgeführt und dabei sehr interessante Ergebnisse gefunden.

Es gilt heute als sicher, daß die Abnormität meist auf ein schlechtes Funktionieren der Hirnanhangdrüse zurückzuführen ist. Diese Drüse regelt Wachstum und Körperfaltung, Färbung der Haut und andere körperliche Eigenschaften. Sie beeinflusst auch die seelische Veranlagung, so daß also damit der Zusammenhang zwischen körperlicher und geistiger oder seelischer Abnormität gegeben ist.

Peacocks Untersuchungen zeigen, daß das oft krankhaft ausgebildete Selbstbewußtsein der Abnormitäten wahrscheinlich in einer Art Selbstverteidigung im Körper aufgebaut wird, so daß Zwergen großtartisch und eitel werden. Diese Eitelkeit ist erschrecklich ausgebildet in einem Mann, aus dessen Leib ein zweiter Körper mit ganz dünnen Armen und Beinen gewachsen ist. Dieser Mann ist peinlich auf sein Aussehen bedacht, und obwohl sicherlich keine Frau nach ihm hinsieht, verbringt er lange Zeit vor dem Spiegel, um sein Haar gut zu schneiden und dem Schnurrbart den richtigen Schwung zu geben.

Ein Filmdirektor, der einen Abnormitätenfilm gedreht hat, sagt, daß alle Erfahrungen auch mit den reizbarsten Filmstars nichts sind im Vergleich mit dem Verhalten der Abnormitäten. Vom ersten Tage an gab es Eifersuchtszenen unbeschreiblicher Art. Einer der Männer ohne Beine wurde rasend, als sein Kollege näher an die Kamera gestellt wurde als er selber. Eine dicke Frau wurde, als jemand über sie lachte, so wütend, daß man eine Dreiviertelstunde brauchte, um sie wieder zu beruhigen. Als Baron von der Königin von England seinen berühmten Zwerg vorführte, war diesem vorher eingeschärft worden, die Kö-

nigin mit größter Ehrfurcht zu behandeln. Statt dessen benahm er sich, als wäre er der Herr und hätte zu kommandieren, und auf den Bubel der Königin ging er mit einem Stock los. Mit einem andern der Barnumschen Zwergen geriet er wegen einer schönen Zwergin aneinander, die er dann später heiratete. Die beiden Rivalen mußten von Barnum gewaltig getrennt werden, aber sie empfanden immer Groß gegeneinander.

Merkwürdigerweise heirateten Zwergen oft normale Menschen. Der polnische Zwerg Boruslawski zum Beispiel verliebte sich zweimal in ganz normale Frauen. Auch seine kaum einen halben Meter große Schwester verliebte sich in einen normal gewachsenen Mann.

Bei den Riesen fällt auf, daß sie fast alle ein sehr kurzes Leben haben und oft regelrechte Schwächlinge sind.

Daß siamesische Zwillinge sehr streitfertig sind, ist bekannt. Die ursprünglich siamesischen Zwillinge, Eng und Chang, gerieten häufig „aneinander“, und eines Tages hatten sie einen so heftigen Streit, daß sie sich nicht wieder verlösen wollten und lange Zeit nicht ein einziges Wort miteinander sprachen!! Der Erstgeborene von ihnen, Chang, fühlte sich immer seinem Bruder weit überlegen, denn als Sohn eines siamesischen Adligen hatte er als der Ältere den Titel seines Vaters geerbt, während der Jüngere als ganz gewöhnlicher Siamese umhergehen mußte.

Unter den Riesen ist noch der Ire Patrick O'Brien zu erwähnen, der im Jahre 1761 geboren wurde und sehr eigenartig war. Er zog sich aus der Öffentlichkeit zurück, sobald er durch die Schaustellungen Geld genug verdient hatte. Er verachtete die Leute, die dafür bezahlten, ihn zu sehen, und hatte immer das Bewußtsein, daß sein Körper sein Eigentum sei. Nach seinem Tode mußte sein Leichnam auf seine Anordnung in einen bleiernen Sarg gelegt und dieser zugelötet werden, worauf man ihn in eine Felsgruft in einem Walde beisezte. O'Brien hatte nämlich Angst gehabt, die Impresarios würden sich noch nach seinem Tode seines Körpers bemächtigen, um Geld mit ihm zu verdienen.

Überein, daß eine ihn fragen sollte, wer er sei?, woher er käme?, denn mit einem Mal hätten ihn alle neun Mädchen jetzt gern geheiratet. Das Los entschied und Grete hatte die Aufgabe, den Herrn auszufragen.

Als die neun Mädchen sich am nächsten Morgen aufmachten, den Herrn zu suchen, kam er ihnen lächelnd und freundestrahrend entgegen, begrüßte sie und rief:

„Sie haben mir eine große Freude bereitet!“  
„Lassen Sie hören!“ hörten sich die Mädchen erwartungsvoll in den Sand. Er setzte sich ebenfalls und begann:

„Es war einmal ein Mann, der liebte eine Frau und heiratete sie. Er liebte die Einmaligkeit, sie Geselligkeit und abwechslungsreiches Leben. Deshalb trennten sie sich. Sie fuhr nach Ostende und er nach Alsbüttel...“

Da verstanden die Mädchen:

„Das sind Sie selbst?“

„Ja!“

„Und womit bereiteten wir Ihnen eine große Freude?“ kam etwas enttäuscht die Frage heraus.

„Ich ließ mich in Ihrem Kreise fotografieren und schickte das Bild meiner Frau. Heute läßt sie mir, daß sie mit ihrem neuen Mercedes morgen im Neunzig-Kilometer-Tempo ankommt. Wenn sie also unterwegs kein Unglück hat, kann sie morgen hier sein. Vielen Dank, meine Damen!“

Er stand auf und ließ die neun Mädchen sitzen.

Am nächsten Tag lag der Mann mit der grauen Strähne mit seinem struppigen Kötter allein im Sand und ebenso drei Wochen hindurch — bis er wieder nach Berlin fuhr.

singend und lächernd am Strand von Alsbüttel entlang. Sie hatten sich kaum zehn Minuten von Alsbüttel entfernt, als sie einen Herrn lang ausgestreckt im Sande liegend gewahrten, neben dem ein entsetzlich struppig aussehender Kötter lag. Der Herr nahm überhaupt keine Kenntnis von den neun Mädchen, nur der Hund bellte mit blecherner Stimme. Der Herr rief, ohne seinen Blick von der Betrachtung des wolkenlosen Himmels abzuwenden:

„Keine Angst, meine Damen! Mein Hund beißt nur Diebe!“

Die Mädchen ärgerten sich ein wenig über den Herrn und riefen zurück:

„Wir sind auch keine Diebe! Wir stehlen nicht einmal Herzen!“

Das kleine Zusammentreffen fand damit für diesen Tag sein Ende, und am nächsten Morgen machten sich die neun Mädchen im Badeanzug wieder auf die Suche nach dem Herrn mit dem struppigen Kötter. Als sie ihn entdeckten, führten sie einen Indianertanz um ihn aus, so daß er seinen struppigen Hund beruhigen mußte. Schließlich ließen sie sich im Halbkreis um ihn nieder. Er hatte schon eine graue Strähne im Haar, trug aber einen eleganten Flanellanzug. Und als die Mädchen im Halbkreis um ihn herumzogen, zog er einen Kasten Pralinen hervor und gab ihnen allen davon.

„Au fein!“ lauteten die neun Mädchen Schokolade und fragten:

„Was ist denn das für ein Konfekt?“

„Das ist eine Spezialmischung und besondere Herstellung!“ antwortete der Herr mit der grauen Strähne. Dann kramte er wieder. Am Nachmittag kamen die Mädchen

## Hochzeitsgebräude in Ungarn

Man vermag sich kaum ein bunteres Bild, als eine ungarische Bauernhochzeit vorstellen, die meistens nach der Weinreise abgehalten wird. In großen Zügen spielt sich das Fest folgendermaßen ab:

Beim Brauschmaus wird dem jungen Paar ein mit einem Tuch bedeckter Teller vorgelegt, worin der sogen. „Kußschilling“ gesammelt wird. Die Gäste werfen Geld in den Teller, wobei das Brautpaar nach jedem Einwurfs Kuß taucht. Dieses Geld ist der erste „gemeinsame Erwerb“ des jungen Paars und wird gewöhnlich zur Seite gelegt. Am dritten Sonntag nach der Verlobung geht der „Hochzeitsbitt“ in das Dorf, um die Gäste einzuladen. Er ist mit Bändern und Blumen reich verziert und trägt in der Hand einen Hochzeitsstab. Am folgenden Montag wird das Brautbett in das Haus des Bräutigams gebracht; auch die Brautausstattung in der tulpenförmigen Röte, sowie — in weißer Voraustricht — eins Wiege gelangen ins neue Haus. Am Dienstag Morgen beginnt unter Mithilfe der Verwandten das Abschlachten der Tiere. Mittwoch ist der Hochzeitsstag. In üppigen Verzen feiern die beiderseitigen Freistände um das Mädchen. Zuguterletzt spenden die Gäste die geforderte Summe. Nun begibt sich der Hochzeitszug zur Kirche. Die Burischen bringen Weinsäckchen mit, woraus sie den Palanten einen Gesundheitsstrunk anbieten. Nach Schluss der kirchlichen Feier kehrt man ins Haus des Bräutigams zurück. An der Spitze trägt man einen blumengeschmückten Hahn, den die Braut auserzogen hat. Dies ist ein Symbol dessen, daß sie im Hause ihres Gatten bald heimisch sein und ihr einstiges Mädchenglück wiederfinden wird. Nun setzen sich alle zu Tisch, nur die Braut versteckt sich vorläufig in der Kammer. Bald steht der Feier der sich gegen seitig überreichten Trinkprüfung ein. Die Gäste fordern stets lauter, daß man ihnen endlich die Braut vorführe. Die Brautführer bringen vorerst verschiedene große Puppen, wobei sie stets versichern, daß dies die Braut sei. Endlich erscheint sie selbst und zeigt sich neben ihrem Gatten. Den eigentlichen Hochzeitschmaus bildet eine Art von Pilaf. Hierbei wird für die kleinen gelimmt.

Nach Schluss des Essens beginnt der „Brautanz“, wofür ebenfalls gezahlt werden muß. Der Tanz währt bis zum Abendbrot, während dessen spätere Verse vom Chor vorgetragen werden. Der hierauf folgende Tanz dauert bis zwei nach Mitternacht, worauf das ganze Hochzeitsfest das junge Paar zum Ehebett geleitet. Schon zu früher Morgenstunde erscheinen die Gäste wieder, um das „Brautrosen“ vorzunehmen. Ein Scheiterhaufen wird im Freien errichtet, den die Kranzjungfern umtanzen und Strohbündel ins Feuer werfen. Hierdurch soll die Leber der jungen Frau geröstet und „gereinigt“ werden. Wahrscheinlich dürfte dies auf eine Unsitte heidnischer Brandopfer zurückzuführen, deren eigentliche Bedeutung das Volk von heute nicht mehr kennt.

Nach dem Frühstück besteigt man die mit flatterndem Bandwerk verzierten Wagen, „um die neue Frau vorzustellen“. Bei flügelndem Spiel durchzieht man das Dorf, manchmal sogar die Nachbargemeinden. Nun wieder zurück zum Haus des neuen Paars, wo bis in die späte Nacht gezecht wird. Als letztes wird ein Gericht „zum Verjagen der Gäste“ angerichtet: eine Art gesäuertes Rüttelslebs. Oder aber der Brautführer wirft einen ordentlichen Teller mit dem Ausruf zu Boden: „Ich habe den Schmaus erschlagen!“ — Sobald dies geschehen ist, unterbleibt sofort das Gelage und die Gäste ziehen heim.

## Die einfachste und billigste Uhr

Eine genau gehende Uhr ist recht teuer; man denkt an die astronomischen Zeitmeister, die bis zu Bruchteilen einer Sekunde richtig zeigen und in besonderen Gehäusen aufgestellt sind, damit sie ihre Exaktheit nicht verlieren. Ein derartiges Instrument kann sich der einzelne nicht anschaffen; auch ist es für ihn viel zu kompliziert, um sein Gangwerk schnell zu übersehen. Wir wenden uns zu der zuverlässigsten und sichersten Uhr, die nie ihren Dienst versagt: es ist die Erde selbst, die durch die Regelmäßigkeit ihrer Achsendrehung ein vorzügliches Zeitbestimmungsmittel bietet. Infolge dieser Umdrehung verändert die Sonne scheinbar ihren Stand, und sie soll daher der Zeiger unserer Uhr werden, wobei wir die Schatten bestimmter Gegenstände benutzen. Eine solche einfache Sonnenuhr wird voll und ganz ihren Zweck erfüllen, wenn sie einwandfrei konstruiert und aufgebaut ist; es muß nur die Sonne scheinen. Tedenfalls braucht man sie in südlichen, sonnenscheinreichen Gegenden, fern europäischer Kultur und seiner Errungenschaften, sehr gern. Mit ihrer Berechnung wollen wir uns nicht beschäftigen, sondern gleich mit der Herstellung beginnen.

Bon der Schule her wissen wir, daß die Sonne in 24 Stunden einmal den Himmel umläuft; in jeder Stunde also den 24. Teil. Wir nehmen ein Blatt Papier, beschreiben einen Kreis und teilen ihn in 24 gleiche Teile, die wir mit den einzelnen Stundenzahlen bezeichnen; alsdann kleben wir es auf ein Brett und steken in den Mittelpunkt des Kreises senkrecht eine Nadel hinein, die im Winter auf der Unterseite des Brettes, die ebenfalls eine Einteilung zu tragen hat, anzubringen ist. Nun legen wir die 12-Uhr-Stunden-Linie genau in die Nord-Südrichtung, und heben das Brettchen so auf, daß es mit der waagerechten Ebene, auf der es gerade steht, einen nach Süden offenen Winkel bildet, der gleich 90 Grad weniger der geographischen Breite sein muß. Die geographische Breite läßt sich aus einem Atlas bequem entnehmen. Nachdem wird diese Vorrichtungen getroffen und das Brett in der erwähnten Lage befestigt haben, zeigt der Schatten der Nadel die wahre Zeit an. Allerdings erhalten wir die Taschenuhrenzeit durch die Sonne nicht, sondern die wahre. Nach gewissen leichten Regeln kann man sie mit Hilfe von Kalendern schnell in die für uns maßgebende Zeit umrechnen. Die Sonne bestimmt eben die Zeit, die mit der Natur am besten harmoniert, während unsere Uhren eine künstliche, dem Wirtschaftsleben der Menschen angepaßte Zeit angeben. Wer

## Schlängen-Geschichten

Der Schlängenkönig vom Durmitor. — Zwölf Kreuzottern verfolgen ein Kind. — Die Schlangen und der Sperling

Dalmatien, die schöne südlawische Küstenlandschaft an der Adria, ist reich an Giftdschlangen; es soll dort dreizehn verschiedene Arten dieser gefährlichen und unheimlichen Reptile geben, darunter Kupferschlangen, Sandviper, Sprungottern und Kreuzottern. Die Bevölkerung Dalmatiens und der Herzegowina hat nur gelernt, aus der Not eine Tugend zu machen und aus den Giftdschlangen Kapital zu ziehen. Unter Anleitung der Sanitätsanstalt in Mostar hat man vor einigen Jahren mit dem Giftdschlangenfang im großen begonnen, indem man die Bevölkerung mit dem Umgang mit jenen gabellten Schlangen bekannt mache, die man auch anderswo in Schlängenreichen Gegenden zum Fang des giftigen Gewürms verwendet, und man hat gute Erfolge mit dieser Methode erzielt. Die Giftdschlangen sind zu einem zwar eigenartigen, aber ganz ertragreichen südlawischen Exportartikel geworden. Alle diese Transporte — sie finden in mit Luftröhren versehenen Kästen statt — gehen nach Leverkusen am Rhein, dem Zentrum der europäischen Schlängengift-Serumherstellung. Für jede gefangene Viper erhalten die Bauern eine Vergütung von 25 Dinar, das sind etwa zwei Mark. Bedeutend höher im Preis stehen die mit der Hand gefangenen Exemplare, da sie erfahrungsgemäß den Schiffs- und Bahntransport weit besser zu überstehen vermögen.

Unter den südlawischen Schlängenfängern gibt es übrigens eine fast sagenhafte Persönlichkeit, den Bauern Mita, den man den Schlängenkönig vom Durmitor nennt. Seit Jahrzehnten schon kämpft er gegen die Giftdschlangen, deren es am Berg Durmitor besonders viele gibt, und man berichtet, daß der Sechzigjährige im Laufe von vierzig Jahren mehr als zweitausend der kriechenden Bestien gefangen hat. Früher mag er sie wohl getötet haben, jetzt zählt er zu den eifrigsten Lieferanten der Mostarer Sanitätsanstalt, die den Verkehr mit Veretkus vermittelt. Die von Mita gefangenen Schlangen sind besonders begehrte, weil der versierte Schlängenfänger sich niemals des Stabes bedient, sondern alle diese giftigen Reptile mit der Hand fängt. Er ist so geschickt im Aufspüren der Viper, daß er sie meist schon am Hals gepackt hat, ehe die Tiere ihn erhitzen könnten und daß sie schon in der Schlängenliste Mitas liegen, ehe sie daran denken können, ihre Giftdächer in Tätigkeit zu setzen. Selbst die gefährlichste der Durmitor-Giftdschlangen, den grauhaarigen Postol oder Sprungotter — sie ist die angriffsstarkste und giftigste Giftdschlange dieser Gegend —, fängt Mita mit der Hand, ohne Furcht vor einem Biss, der absolut tödlich wirkt. Der Schlängenkönig vom Durmitor ist stolz darauf, daß er — trotz seines vierzigjährigen Umganges mit Giftdschlangen — noch nie von einer seiner giftigen Widersacherinnen gebissen werden konnte.

Ein entzückendes Erlebnis mit Giftdschlangen hatte ein sechzehnjähriger Knabe in der Nähe der mährischen Ortschaft

einen Garten oder einen Balkon besitzt, die viel von der Sonne beschienen werden, versuche einmal, sich eine Sonnenuhr anzufertigen; er wird bald seine Freude daran haben, namentlich im Sommer.

### Wie alt sind Sie?

Es ist nicht immer leicht, ja, oft unmöglich, das Alter eines Menschen durch sein bloßes Aussehen auch nur annähernd festzustellen. Denn nicht nur die Art der Arbeit, sondern auch Lebensweise und Schildhale beeinflussen das Aussehen eines Menschen. Ein Kopiarbeiter altert zum Beispiel viel schneller als ein Bauer, und weiter behalten solide Leute ihr jugendliches Aussehen weit länger als Vielesser und Trinker. Will man in diesem das ungefähre Alter eines Menschen wissen, so kann dies durch die Zahl der Pulsschläge — vorausgesetzt wird völliges Gelundsein — festgestellt werden. Kennt man das Alter eines Menschen genau, so ist es auch gleichzeitig durch die Zahl der Pulsschläge ermöglicht, das Geschlecht des Betreffenden festzustellen, da die Zahl beim männlichen mit derjenigen des weiblichen Geschlechts stets um fünf bis zehn Schläge variiert. Bei neugeborenen Mädchen werden in der Minute rund 160 Pulsschläge, bei Knaben 150 gezählt. Mit dem fortbreitenden Alter wird der Pulsschlag langsamer, so daß sich bei über sechzigjährigen Frauen nur noch gegen 50, bei Männern noch unter 50 Pulsschläge in der Minute feststellen lassen. Eine Aufstellung von 5 bis 50 Jahren zeigt folgende Pulsschlagzahl:

6jährig: weiblich 110, männlich 100,  
16—18jährig: weiblich 95; männlich 90,  
30jährig: weiblich 80, männlich 75,  
50jährig: weiblich 60, männlich 50 per Minute.  
Allerdings gibt es auch hier wie überall Ausnahmen. Von Napoleon wird zum Beispiel erzählt, daß er in der Blüte seiner Jahre nur 44 Pulsschläge verzeichnete.

### Meisen nisten im Rezeptkästen

Im Oldenburgischen fand man in diesen Tagen eine Schar kleiner Vögel in einem niedlichen Nest in der Tasche einer Bogenschütze. In Atlanta in Amerika hausten geheimnisvolle Mikroben in einem Briefkasten und fraßen den Leim hinter den Briefmarken weg. In alten Hüten, in vergessenen Trompeten verstecken es die Tiere dieser Erde, wenn es ihnen gerade in den Sinn kommt, ihr Heim aufzuschlagen. Und in Woltorf suchten sie sich den Rezeptkästen aus. Ein Meisenpaar baute hier das Nest und fünf kleine Meisenkünder sperrten jetzt im Rezeptkästen hungrig die Schnäbel auf.

Rezeptkästen? Damit hat es folgendes auf sich: Woltorf ist eine kleine Landhauskolonie weit von Hamburg. Man hat zwar keine Straßenschilder, wohl aber einen Gemeindeworsteher. Um seinen Willen kund zu tun, hängt er seine Erlasse in einen großen Holzkasten. Und da es in Woltorf auch keine Apotheke gibt, hängte

Student zu bestehen. Das Kind befand sich, zusammen mit seinen Eltern und einigen Bekannten, auf einem Spaziergang, der über die sonnige Halde führte. Der Junge war eifrig dabei, Erdbeeren zu suchen, er achtete nicht auf den Weg, trat in ein Steinloch, glitt aus und fiel hin. Der Sturz hatte einige Steine ausgelöst, von denen einer in ein verstecktes Kreuzotternnest fiel und die Schlangen aus ihrer Ruhe aufschreckte. Im nächsten Augenblick züngelten zwölf Kreuzotternköpfe drohend nach dem Kind, und zwei der Viperen hatten sich, ehe der Knabe sich hatte erheben können, um den Kopf des Jungen gerettet. Von rasender Furcht getrieben, sprang der Knabe auf und rief, seinen Eltern nachjagend, laut um Hilfe. Noch ehe man ihm zu Hilfe eilen konnte, hatte eine der Schlangen einen Bissen zugebissen. Nur dem Zufall, daß sich beide Schlangen in den Hinterhand verbissen hatten, war es zu danken, daß der Knabe von weiteren Bissen verschont blieb. Das ganze Schlängenmeist war so in Wut geraten, daß die übrigen Reptilien das Kind verfolgten. Ehe die gefährlichen Tiere indes weiteres Unheil anrichteten, konnten sie getötet werden. Das Kind, das auf der Stelle behandelt werden konnte, wurde gerettet. Dieses entsetzliche Schlängenerlebnis wird wohl immer zu den furchtbaren Erinnerungen seines Lebens gehören.

Der französische Naturwissenschaftler J. L. Faure berichtet von einer eigenartigen Beobachtung, die er kürzlich vor einem Giftdschlangen im Zoologischen Garten der Stadt Frankfurt a. M. gemacht hatte. In diesem Käfig befanden sich zwei mittelgroße Schlangen, von denen eine mit einem Sperling fertig werden wollte, der ihr von einem Wärter als Beute überlassen worden war. Es war grausam anzusehen, wie die Schlange sich bemühte, den Vogel zu verschlingen, und wie der Sperling sich rasant wehrte, diesem Schicksal zu entgehen. Der Kopf des Vogels war schon in dem gierigen Rachen des Reptils verschwunden, ohne daß es der Schlange gelang, auch den Sperlingskörper mit den heftig schlagenten Flügeln zu überwinden.

Es sah aus, als ob die zweite Schlange derselben unbeweglich und uninteressant in ihrer Ecke lag. Nur ein aufmerksamer und leidenschaftlicher Beobachter, wie Faure, konnte sehen, daß ihre Augen unverwandt der Scene in der anderen Käfige folgten. Möglicher — unerwartet selbst für den Zoologen — schnellte die zweite Schlange vor, hinüber zu ihren sich unisono abmügenden Artgenossen. Im nächsten Moment schon hatte sie den Sperling gepackt und ihn so heftig zusammengedrückt, bis der arme Vogel sein Lebenszeichen mehr von sich gab und schlaff in sich zusammenzuckte. Ohne Anspruch auf die erlegte Beute zu stellen, rutschte die Schlange ruhig in ihre Ecke zurück und schien von da aus neidlos zuzusehen, wie ihre Gefährten sich den durch sie mundgerecht gemachten Leckereien gut schmecken ließ.

St. W.

man neben den Holzkästen einen kleinen Blechkästen, in den die Rezepte gestellt werden. Ein Bote holt sie ab, läßt sie bei einer Apotheke irgendwo draußen fertigstellen und bringt die Medikamente dann mit.

Woltorf ist ein Land von gesundem Klima. Der Bote ging oft vergeblich an den Kästen. Er konnte schon von oben sehen, wenn ein Rezept darin steckte. Bis jetzt die füllen Tage kamen. Da sah der Bote allerdings die Rezepte nicht in dem Kästen, sondern runderherum verstreut auf der Erde liegen. Und am nächsten Tage war es wieder so. Da wurde es ihm unheimlich. Er schloß ganz vorichtig den Kästen auf — und sah in fünf weit aufgesperrte Schnäbelchen. Schnell schloß er den Kästen wieder ab — und fand dann einen Ausweg.

Jetzt hängt über dem Kästen ein Papptafel, auf dem zu lesen steht:

„Rezepte bitte in Zukunft beim Stationsvorsteher in Woltorf abgeben. Hier im Kästen wohnen jetzt kleine Vögel.“

So kam der Woltorfer Rezeptkästen zu einem ungewöhnlichen Inhalt. Die Meisenmutter hat die Rezepte als unerwünschte Störungsgegenstände hinausgeworfen. Man wird sie nicht mehr hören, bis die kleinen Meisen flügge geworden sind.

### Merket auf und höret zu

Das Taschentuch kam zuerst in Venedig auf. Und zwar zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Erst in der Mitte des 17. Jahrhunderts wurde es in Deutschland eingeführt. Damals diente es als Luxusartikel. Mit der Verfeinerung der Sitten wurde es glücklicherweise Gebrauchsartikel.

Ein Eisberg, der 100 m über dem Meeresspiegel emporragt, taucht um das Siebenjäche seiner oberen Länge in das Meer hinab.

In Süddeutschland hat man für „Schäfer“ die hübsche Umschreibung „die Augenbedeck von innen anschauen“.

Hans Sachs, der „Schuhmacher und Poet dazu“, soll ein großer Rahmenfreund gewesen sein. Er wurde auch von einem Zeitgenossen mit einer Kugel auf dem Buste gemalt.

In einem Bienenkorbe befinden sich im Sommer zwischen 40 000 und 50 000 Bienen.

Der beste Tee kostet in China nur rund 30 Groschen das Pfund.

Onkel Sam (englisch Uncle Sam) ist eine scherhaftige Bezeichnung der Amerikaner, deren Ursprung mit Sicherheit nicht nachweisbar ist. Vielfach wird behauptet, daß Uncle Sam aus einer witzigen Deutung von U. S. Am. gekürzt für United States of America entstanden ist.

# SPORT und SPIEL

## Skoda wird Warschau Boxmannschaftsmeister

g. a. Im Warschauer Zirkus wurde gestern das Finale um die Mannschaftsmeisterschaft von Warschau ausgetragen, wobei Skoda den vorjährigen Meister Polonia 10:6 besiegt. Im Fliegengewicht gewann Krysz (P) gegen Czarnecki (S) nach Punkten; im Bantamgewicht besiegte Malecki (P) Miler (S) nach Punkten; im Feder gewicht siegte Cyran (S) über Kozimierksi (P) nach Punkten; im Leichtgewicht schlug Bonkowksi (S) in der zweiten Runde Pasturczak (P) 1. o.; im Weltergewicht punktete Seweryniak (S) Wolski II (P) aus; im Mittelgewicht errang Pisarski (S) kampflos zwei Punkte, da Seidel (P) zum Kampf nicht antrat; im Halbschwergewicht gewann Antczak (S) gegen Mizerski (P) nach Punkten und im Schwergewicht erhielt Bojarski (P) kampflos zwei Punkte, da Stibbe (S) vom Arzt zum Kampf nicht zugelassen wurde.

In Krakau fiel die Mannschaftsmeisterschaft dem Wawel-Klub zu, nachdem er im Endkampf die Wisla-Mannschaft 10:6 geschlagen hatte.

In Posen fertigte im Halbjahre Maria seinen gefährlichsten Rivalen Cegielski mit 13:1 ab. Den einzigen Punkt für Cegielski holte Misiorzyk im Leichtgewicht durch ein Unentschieden mit Kajnar.

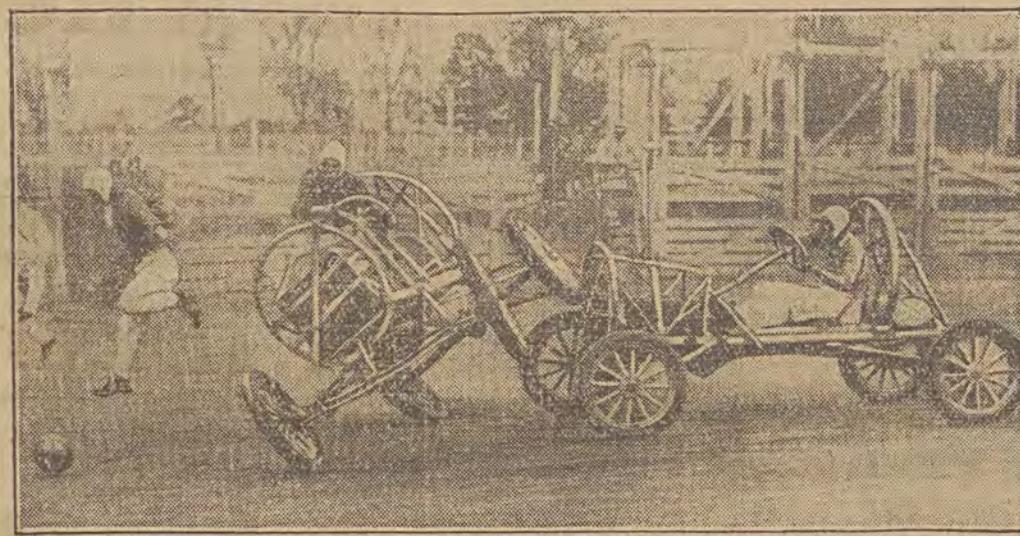
### Die Boxkämpfe bei J. A. Poznanski

g. a. Im Saal des Populären Theaters in der Ogrodowastraße veranstaltete gestern J. A. Poznanski Boxkämpfe, an denen vorwiegend der Nachwuchs teilnahm. Von den 12 Paaren konnte am besten der Kampf im Mittelgewicht zwischen Lipiec (Geyer) und Kraszewski (KG) gefallen. Kraszewski war Lipiec nur in der ersten

Runde gleichwertig. Lipiec ging dann zum Angriff über, konnte aber nur einen Punktieg herausholen. Der zweite Hauptkampf im Bantamgewicht Spodenkiewicz (TAKP) — Brzenczek (Biednosczone), der als Ausscheidungskampf für die Lodzer Auswahlmannschaft gewertet wurde, stand hoch im Zeichen von Spodenkiewicz, dessen Punktieg nicht einen Augenblick gefährdet war. Die weiteren Resultate: Wojciechowski (Geyer) schlägt nach schönem Kampf im Fliegengewicht Rundo (TAKP); im Bantamgewicht schlägt Janas (TAKP) in der zweiten Runde Kaszniak (Biednosczone) 1. o.; Steruga (TAKP) und Mikolajczyk (Geyer) kämpfen in derselben Klasse ohne Ergebnis; im Feder gewicht besiegt Grabot (TAKP) Szczepaniak (Biedn.) nach Punkten; Graczyk (TAKP) erhält einen Punktieg über Waldmann (Halbabs) und Krum (Geyer) besiegt einwandfrei Tarczki (TAKP) nach Punkten. Im Leichtgewicht lämpfen Lipszyc (Halbabs) — Chmielewski II (TAKP) und Wilk (Geyer) — Durkowksi (TAKP) respektlos, dagegen im Weltergewicht Wolski (Geyer) mit Rencz (TAKP). Einem knappen, aber verdienten Sieg holte sich in dieser Klasse Ostrowski (Geyer) über Kilarzki (KG). Im Ring antierte sehr umsichtig Czernik (Geyer).

### Posens Boxer-Auswahl gegen Tschecho-Slowakei

g. a. Die Auswahlmannschaft Posens für den am kommenden Sonntag in Posen stattfindenden Länderkampf mit der Tschecho-Slowakei wurde wie folgt festgesetzt: Fliegengewicht: Pawlak (Lodz) und als Reservemann Tarczak (Oberschlesien); Bantamgewicht: Rogalski (Posen) und Polus (Posen); Feder gewicht: Rudzki (Oberschlesien) und Tyran (Warschau); Leichtgewicht: Banasiak (Lodz) und Wolińska (Posen); Weltergewicht: Pisarski (Warschau) und Garncarek (Lodz); Mittelgewicht: Chmielewski (Lodz) und Majchrzak (Posen); Halbschwergewicht: Antczak (Warschau) und im Schwergewicht Pilat (Posen).



Amerikanischer Sportwagenpolo: Auto-Polo.

Der erste internationale Wettkampf im Automobil-Polo zwischen Amerika (links) und Kanada. USA gewann den Kampf.

In Amerika hat man eine Form des Polos eingeführt, das Auto-Polo, das ein nicht ganz ungefährlicher Autosport ist, denn die Fahrzeuge können dabei vom Gegner leicht auf den Kopf gestellt werden. Die Wagen sind deshalb mit runden Reifen versehen, die beim „Kugeln“ der Maschine wie dem Fahrer Schutz bieten.

### Querfeldein der Lodzer Leichtathleten

g. a. Auf dem LKS-Platz wurde gestern der Querfeldeinlauf über 3000 Mtr. ausgetragen, der am Start etwa 120 Teilnehmer versammelte. Im Lauf für Clubmitglieder siegte Wroblewski (LKS) in 9:05,6 vor seinem Clubkollegen Polak, dritter wurde Szubert (Biednosczone), nach ihm Młotkiewicz (LKS) und Trzciński (Geyer). Im Mannschaftsrennen belegte LKS den ersten Platz vor Geyer und Biednosczone. Im Lauf für unvereinigte Läufer siegte Szudra in 9,21 vor Wyzniewicz und Miermit.

Im Lauf der Damen über 1000 Mtr. siegte Kacperka (LKS) in 3:09,8 vor Wójcik und Zafczewska (Biednosczone).

### U.T.-Leichtathleten verlieren an WKS 47:52

g. a. Einen schönen Erfolg konnte gestern die junge leichtathletische Sektion des Sp.-Kl. Union-Touring herausholen, indem sie der routinierten WKS-Mannschaft nur mit einem geringen Unterschied von 5 Punkten unterlag. Im 100-Mtr.-Lauf siegte Breier (UT), im 400-Mtr.-Lauf: Seidel (UT), im 1500-Mtr.-Lauf: Kaminiski (WKS); die 4×100-Mtr.-Staffel gewann UT. Im Weitsprung siegte Breier (UT), im Hochsprung Rosiński (WKS), im Stabhochsprung Wistchow (UT) und im Speerwerfen Miksch (UT).

### Leichtathletischer Länderkampf Italien-Oesterreich 73:58

i. Im Wiener Stadion fand gestern der leichtathletische Länderkampf Italien — Oesterreich statt, der einen knappen aber verdienten Sieg der Italiener von 73:58 Punkten einbrachte.

Das gute Wetter und die dadurch geschaffenen idealen Voraussetzungen brachten 3 neue österreichische und 2 italienische Rekorde ein. Die Resultate der einzelnen Konkurrenzen: 100 Mtr.: Toetti (I) in 11; 110 Mtr. Hürden: Weissi (I) in 15,2; 800 Mtr.: Buchberger (Oe.) in 1:57,3; 400 Mtr.: Riner (Oe.) in 48,6 (neuer Rekord); 400 Mtr. Hürden: Facelli (I) in 55,3; 5000 Mtr.: Lebán (Oe.) in 15:36,2; Hochsprung: Dotti (I) mit 1,85; Stabhochsprung: Broß (Oe.) mit 3,72 (neuer österreichischer

Rekord); Weitsprung: Tabai (I) mit 6,88,5; Diskus: Minniani (I) mit 45 Mtr. (neuer Rekord); Speer: Agosti (I) mit 60,48; Kugel: Rolla (I) mit 14,13; Schwedische Staffel: Italien in 3,24,5 (neuer italienischer Rekord).

### ... und Schweden — Ungarn 76:63

i. Zum zweiten Male standen sich gestern die leichtathletischen Auswahlmannschaften von Schweden und Ungarn zu einem Länderkampf in Budapest gegenüber. Die Schweden konnten hierbei wiederum über die Ungarn einen Sieg im Verhältnis von 76:63 erlangen.

### Nurmi enttäuscht

i. In Helsingfors wurde gestern ein 25-Klm.-Lauf ausgetragen, an dem sich u. a. Nurmi, Ido Hollo und Virtanen beteiligten.

Großes Interesse wurde dem Start Nurmis entgegengebracht, man war jedoch stark enttäuscht, als Nurmi immer mehr ins Hintertreffen geriet und bei 20 Klm. an Ido Hollo 22 Sekunden verlor. Nurmi sah wohl bald darauf das Aussichtslose seines Beginns ein und gab auf, so daß Ido Hollo diesen Lauf in 1 Stunde, 22 Min., 25,3 Sek. für sich entscheiden konnte. Zweitester wurde Virtanen in 1:24,16,2.

i. Purje gibt auf. In Paris trafen sich abermals der Franzose Ladoumegue und der Finn Purje zu einem 1500-Mtr.-Lauf, den aber Purje aufgab. Der Wettkampf rief wenig Interesse hervor und wurde von Ladoumegue in der schwachen Zeit von 3:54,8 gewonnen.

### Scherens gewinnt Europa-Pokal

i. Auf der Busallo-Bahn in Paris wurde gestern der letzte Lauf um den Europapokal für Berufsprinter ausgetragen, den Weltmeister Scherens vor Gerardin und Michard gewann. Den Wanderpokal eroberte im Gesamtklassement Gerardin mit 29 Punkten. Bei den Siegern war Weltmeister Lacquehan vor G. Wambit und Grafin erfolgreich.

es. Warschauer Reitturnier abgeschlossen. Gestern fand in Warschau das Reitturnier um die Landesmeisterschaft seinen Abschluß. Den Meistertitel errang Oberleutnant Bohorecki auf „Olaf“, indem er 23 Punkte vor Major Trenwald auf „Madzia“, der 18 Punkte hatte, erzielte. Als dritter wurde Lewicki auf „Kifimor“ mit 16 Punkten gewertet.

### Stribbling Opfer eines Verkehrsunfalls

Wie aus Macon (Georgia) gemeldet wird, wurde der bekannte amerikanische Boxer Young Stribbling bei einem Zusammenstoß seines Motorrades mit einem Kraftwagen sehr schwer verletzt. Sofort nach Einlieferung in das Krankenhaus mußte ihm der linke Fuß abgenommen werden, außerdem hat er einen Beckenbruch erlitten. Sein Zustand ist sehr ernst.

### Aus der Umgegend

#### Kuda Nabiánicka

##### Zwanzig Jahre Feuerwehr.

a. Die hiesige Feuerwehr feierte gestern ihr zwanzigjähriges Jubiläum und die Einweihung eines neuen Requisitenhauses. Zu den Feiern waren zahlreiche Gäste eingetroffen. Die Feier begann mit einem Sammeln am neuen Requisitenhaus, von wo aus der Abmarsch nach der Kirche erfolgte. Um 11 Uhr fand die Einweihung des Requisitenhauses statt, die mit Feuerwehrübungen verbunden war. Nachdem mehrere Reden gehalten worden waren, fand ein gemeinsames Mittagessen statt.

### Aus dem Reich

#### Überfall auf einen Postwagen

##### Ein Polizist erschossen.

Einer Meldung aus Rzeszom zufolge wurde ein auf dem Weg von Kolbuszow nach Majdan befindlicher Postwagen, der eine größere Geldsumme beförderte, von vier maskierten Banditen überfallen, die ihn zum Stehen zu bringen versuchten. Zwischen ihnen und dem Begleitpolizisten Markiewicz entstand ein Kugelschluß, in dessen Verlauf die Räuber in den Wald flüchteten. Der Postwagen konnte dann ungehindert weiterfahren. Der Polizist Markiewicz, der sich trotz zahlreicher Verlebungen bis zum leichten Augenblick gewehrt hatte, erlag schließlich einem Herzschlag.

### Zwei Todesurteile vollstreckt

In Hohenascha wurde das Todesurteil an zwei von den drei zum Tode verurteilten Räubern vollstreckt. Der dritte, Nogański, wurde begnadigt.

### Fliegerunfall

In der Gemeinde Sulkow bei Wieliczka ereignete sich ein folgen schwerer Flugzeugunfall, bei dem zwei Männer schwer verletzt wurden. Das Flugzeug PZL 5 vom polnischen Aeroklub, in dem sich außer dem Flieger Sopora aus Kattowitz der Sergeant Serafin befand, geriet während des Fluges nach Lemberg in dichten Nebel und stürzte ab. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert. Sopora wurde das rechte Bein zertrümmert. Serafin erlitt einen Bruch des linken Fußes und trug allgemeine Verletzungen davon.

Leipzig. Schwerer Unfall auf einem Übungspunkt. Auf dem hiesigen Übungspunkt wurde der Inspektor der Unfallversicherungsanstalt, Boleslaw Dworak, bei der Explosion einer ungeschickt geworfenen Handgranate schwer verletzt. Er wurde in besorgniserregendem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

### Rundum — Nur —

#### Dienstag, den 3. Oktober

Königswusterhausen, 1634,9 M. 06,35: Konzert. 08,35: Leibesübung für die Frau. 10,00: Nachrichten. 10,10: Schulfunk. 10,50: Fröhlicher Kindergarten. 12,00: Wetter. Anschl.: Schallplattenkonzert. 13,45: Nachrichten. 14,00: Operettensinfonie (Schallplatten). 15,00: Tech. Baufunde der Jugend. 15,45: Die deutsche Dichterakademie Hans Friedrich Blund: Aus dem Roman „Gewalt über das Feuer“. 16,00: Konzert. 17,00: Frauenerfolge als „Ansporn“. 17,20: Musik unserer Zeit. 18,00: Das Gedicht. 18,05: Bücher haben ihre Schicksale. 18,25: Politische Zeitungsschau. 18,45: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlochen Dienstes. 19,00: Stunde der Nation: Johannes Brahms“. 20,00: Kernpruch. 20,05: Aus der Philharmonie: Konzert mit d. japanischen Dirigenten Konope. 21,00: Konzert. 22,00: Wetter, Presse, Sport. 23,00—24,00: Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 20,00: Kurzvoritrag. Anschl.: Nachklang „Wir ziehen um“. Funkgroteske aus dem Alltag. 20,30: Kleine volkstümliche Musik. 21,00: Sinfoniekonzert. 22,50: 24,00: Konzert.

Breslau. 325 M. 11,00: Werbedienst mit Schallplatten. 13,00: Wettervorbericht. Anschl.: Meister des Gesanges (Schallplatten). 14,10: Kleine Klaviermusik. 14,35: Sinfonie und Tanz (Schallplatten). 15,15: Neue Abenteuerbücher. 15,35: Kinderfunk. 16,00: Unterhaltungskonzert. 20,10: Deffentliche Volkstanzstunde. 21,30: Denkmäler deutscher Tonkunst. 22,45—24,00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Stuttgart. 360,6 M. 20,10: Johann-Strauß-Abend. 22,40: Konzert. 00,00—01,00: Nachtmusik.

Langenberg. 472,4 M. 22,40: Unterhaltungsmusik (Schallplatten). 23,10: Abendmusik. 00,00—01,00: Nachtmusik.

Wien. 517,5 M. 19,00: Unterhaltungskonzert. 20,30: Konzert. 22,55: Tenamus (Schallplatten).

Brag. 488,6 M. 10,45: Schallplatten. 12,10: Schallplatten. 12,35: Konzert des Rundfunk-Orchesters. 13,45: Schallplatten. 16,00: Konzert. 19,25: Volksliederstunde. 20,00: Schallplatten.

Budapest. 550,5 M. 19,20: Konzert des Blinden-Gesangschors „Homer“. 20,30: Operettensinfonie. 22,00: Nachrichten. Anschl.: Jazzmusik und Zigeuneramusik.

Druck und Verlag: „Liberitas“. Verlagsge. m. b. H. Loh, Petrikauer 86. Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann. Hauptgeschäftsführer: Wolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“: Hugo Wiesorek.

# DU BIST WIE EIN WUNDER

ROMAN VON  
ANNY VON PANHUYSEN

Es klopfte. Ein Diener erschien.

"Frau von Malten bittet Fräulein Werner zu sich." Er verschwand.

"Ich gehe gleich mit dir!" entschied Olga, und Marlene war ihr dankbar. Sie fürchtete sich jetzt vor Achims Mutter, die sie fast so schnell verworfen, wie er es getan. Mitte schritt sie an Olgas Arm die Treppe hinunter.

Bitteres Auseinandergehen!

Frau von Malten saß in ihrem Armstuhl, als die Freundinnen eintraten, und am Fenster stand Achim, mit dessen Gegenwart Marlene gar nicht gerechnet hatte. Er stand aber anscheinend so teilnahmslos da, als ginge ihn gar nichts an, was man hier sprach.

Frau von Malten begann mit deutlich wahrnehmbarer Erregung: "Mein Sohn wird den hier im Schlosse Verstohlenen allen Schaden ersehen und die Polizei gar nicht von dem Diebstahl unterrichten, denn er ist dem Dieb dankbar. Ohne diesen Menschen hätte er nie etwas von dem Dolch erfahren, der vielleicht — nein, hoffentlich bestimmt! — dazu dienen wird, den Mörder auszuspüren. Du handelstest nicht, wie du hättest handeln müssen, Marlene, und ich bedaure es sehr. Doch es ist unnötig, darüber zu klagen, ich nehme es wie einen Schicksalsschlag. Und nun wollen wir ganz nüchtern reden. Hier ist dein Gehalt für ein halbes Jahr, ich wünsche dir das Allerbeste für die Zukunft. Heute mittag um zwei Uhr fährt ein Zug in der Richtung Dresden, der dort gleich Anschluß nach Berlin hat. Unser Auto kann dich rechtzeitig an die Bahn bringen."

Marlene griff nicht nach dem ihr entgegengehaltenen Umschlag mit dem Geld. Sie warf auch keinen Blick zu Achim von Malten hinüber, sagte nur leise: "Ein Gehalt von sechs Monaten steht mir nicht zu. Wenn ich um das Gehalt von vierzehn Tage bitte, geschieht es nur, weil ich sonst nicht Reisegeld genug hätte und mir so rasch nichts von Vater schicken lassen kann."

Frau von Malten machte eine Bewegung der Absehung. "Nimm das Geld. Du warst ja für ein halbes Jahr engagiert!"

Olga sagte laut: "Und ich bitte auch um mein Gehalt für vierzehn Tage."

Frau von Malten zog die Brauen hoch.

"Wenn Sie Geld brauchen, Fräulein Zabrow, steht es Ihnen zur Verfügung. Im übrigen wünsche ich, daß Sie hier bleiben. Ich habe mich an Ihre angenehme Art, vorzulegen, gewöhnt!"

Olga schüttelte bestig den Kopf. Ihre roten Locken, die sie nachtsüber sorgfältig wickelte, flogen wie leuchtende Kordzieher um das schmale Gesicht.

"Nein, gnädige Frau, ich kann nicht bleiben! Die Gegenwart von Menschen könnte ich nicht ertragen, die meine liebe, gute Marlene beleidigt haben. Ihnen als Mutter nehme ich alles ja gar nicht so traurig, aber immerhin hätten Sie Ihren Sohne schon ein bisschen Gegenpart halten dürfen. Mütter brauchen nicht jede Tochter ihres Sohnes richtig zu finden."

Marlene fasste nach Olgas Arm. "Bitte, schweige!"

Vom Fenster her trat Achim ein wenig näher.

"Sie vergreisen sich im Ton meiner Mutter gegenüber, Baronesse!"

Olga Zabrow nickte. "Sie mögen recht haben; aber im Ton gegen Sie, Herr von Malten, würde ich mich bestimmt nicht vergreisen. Und damit Sie sich davon überzeugen können, will ich Ihnen rasch erklären: Sie haben gegen Marlene gehandelt wie ein ganz kleines Krämerseelchen, das jenseits jedes großen Verstehens lebt. Statt zu begreifen, von welchen grundlegenden Motiven gefeuert Marlene getan hat, was sie tat, spielen Sie sich auf wie

ein Dramenheld. Statt Marlene ans Herz zu ziehen und zu sagen: Du armes Ding, wie schwer muß dich dein Geheimnis belastet haben! — behandeln Sie die Aermste wie eine Verbrecherin. Teufel noch mal! Ein richtiger Mann hätte alles ganz anders angesehen. Sie wissen von wahrer Liebe nicht einmal die ersten Buchstaben des Alphabets, und Ihre Handlungsweise gegen Marlene ist einfach unmoralisch. So, nun wissen Sie, Herr von Malten, wie ich über Sie denke, und wenn ich von hier in irgendein graues Elend hineinlasse, bliebe ich nicht hier."

Marlene hatte sie mehrmals am Ärmel gezogen, hatte durch ein paar Worte den Redestrom anhalten wollen, aber Olga Zabrow war einmal im Buge. Sie mußte ihrem Herzen noch etwas Lust machen.

"Sie werden noch eines Tages mit Schmerzen an die Stunde zurückdenken, Herr von Malten, in der Sie ein grundanständiges Menschenkind so niedrig einschätzten. Sie besaßen kein Recht, Marlene zu behandeln wie ein Richter, der von der Schuld des Angeklagten fest überzeugt ist. Nicht einmal Ihre Frau Mutter durfte heute Zeuge der — na, sagen wir mal 'Aussprache' — zwischen Ihnen und Marlene sein; auch ich nicht, aber am wenigsten diese Roberta Olbers, das, mit Respekt zu sagen, unsympathischste Weibsbild ober Mannweib, was auf Erden rumläuft. Wie so 'n oller Dürrenpascha, der eine seiner Frauen aus dem Harem rausgeschmeißt, weil sie sich irgendwie vergangen, sagen Sie schwungvoll: Du aber verlaß Matzstein, ich könnte deinen Anblick nicht länger ertragen! Vor Ihrer Frau Mutter, vor mir und vor der Frau in Hosen zitterten Sie dasl etwas stiller und geschmackvoller hätte sich das bei etwas gutem Willen bestimmt machen lassen, und wenn Sie Marlene wirklich geliebt hätten, würden Sie sich selbst etwas weniger gefühlt aber desto mehr Gefühl für Marlene gezeigt haben. Doch —"

Er unterbrach sie: "Sie gestatten, daß ich dieser überflüssigen Szene durch mein Weggehen ein Ende mache. Jedenfalls ersuche ich Sie, meine Mutter nicht weiter zu behelligen. Sie ist, wie Sie wissen, leidend." (Fortf. folgt.)



**Kirchengesangverein**  
"Cantate"  
an der St. Johannisgemeinde  
zu Łódź

Sonntags, den 7. Oktober d. J. präzise 9 Uhr abends, veranstalten wir im Lokale des Männergesangvereins "Eintracht" Sezessions-12, unser diesjähriges

## Herbst-Fest

Im Programm sind vorgesehen: Chorgesänge, musikalische Vorträge, sowie die Aufführung eines Schauspiels in drei Akten.

"Der Erbe von Schnobelsdorf", wozu alle Mitglieder, befreundete Vereine, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen. Die Verwaltung.

NB. Nach dem Programm gemütliches Beisammensein. 5550



**Kirchengesangverein**  
"Robice"  
in Radomsko

Sonntag, den 8. Oktober, um 4 Uhr nachm. im ersten und um 6 Uhr abends im zweiten Termin, ordentliche

## Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung: 1. Ballotage, 2. Protokolle, 3. Tätigkeitsbericht, 4. Rechenschaftsbericht, 5. Neuwahlen und 6. freie Anträge. Vollzähliges Er scheinen der Mitglieder unbedingt erforderlich. 5516

Die Verwaltung.

Das Heim der Ev. luth. Bahnhofsmission befindet sich Kopernika 10.

Nimmt auf Stellen suchende Frauen und Mädchen, zugereiste und auch hiesige.

Die Verwaltung  
der Bahnhofsmission.

## Propyläen-Weltgeschichte

alle bereits erschienenen 9 Bände, umständlichster günstig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der "Freien Presse".

Vom 2/X. bis 12/X. I. J.

## 10 billige Tage

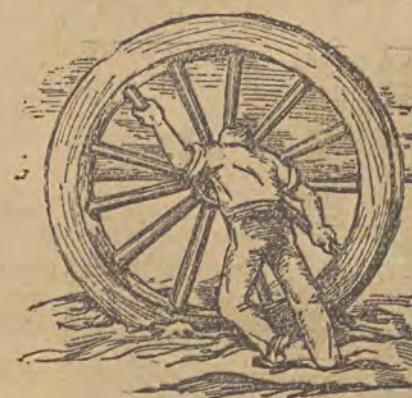
im Handarbeitsgeschäft von E. Pfeil, Nawrotstraße 21. 5584

## !!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kaufst und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30.

Sofort zu vermieten 5 Zimmer und Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten, Frontwohnung mit Aussicht in den Sienkiewiczpark. Nr. 650. — vierteljährlich. Kilinskiego 96a. Wo. sagt der Wächter.

1234



## Greif mit in die Speichen! Damit's sich wieder dreht!

Jeder muß zupacken! Jeder muß helfen! Millionen Hände sollen wieder schaffen. Jeder an seinem Platz, jeder in seinem Beruf. Drum, Kaufmann, vergiß jetzt das Inserieren nicht. Anzeigen in der "Freien Presse" bringen Kunden auf die Beine — und Kunden sind Dein täglich Brot!

## Deutsche Grossenbank in Polen, A.G.

Łódź, Aleje Kościuszki 47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

## Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

## Sparkonten zu günstigsten Bedingungen

## Vermietung von Sälen

In unserer neu erbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

4525

## Gustav Mauch

Elektrotechn. Büro- u. Reparaturwerkstätten

Lodz, Petrikauer Str. 240, Tel. 213-62, empfiehlt neue u. gebrauchte Motoren sowie Installationsmaterial zu billigsten Preisen. Reparaturen von Motoren u. Dynamos, Ausführung aller in das Fach schlagenden Arbeiten. Licht- und Kraftinstallationen.

2 Zimmer u. Küche mit Bequemlichkeiten, Parterre, sonnig, in ruhigem Hause, zu vermieten. Orla 14, W. 10.

## Dr. med. E. Eckert

Kilinskiego 143

des 3. Hauses u. der Glowna Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten — Empfangs-  
stunden: 12-1 und 5- bis 8 Uhr.

4513

Zurückgelehrt

## Karl Kühn

dipl. Masseur  
Kopernika 10, W. 9  
Telefon Nr. 108-14.

Im Tuchgeschäft

## Gustav Restel

Petrikauer Str. 84 finden Sie

**Stoffe** für jeden Zweck  
für jeden Geschmack  
für jeden Geldbeutel

Besonders empfiehlt reinwollene Waren  
eigener Fabrikation f. Paletots u. Sportpelze.

## Dr. H. Zelicki

Frauenfragen und Geburtshilfe,  
nach der Zeromskiweg Nr. 1 verzogen.

Empfangsstunden von 4-8. Tel. 237-69.

## Dr. Bruno Sommer

6 Sierpnia (Benedyktka) 1, Telefon 220-26  
Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden

zurückgelehrt

Empfänger von 9-1 Uhr und von 5-6 Uhr. An Sonn-  
tagen und Feiertagen von 10-1 Uhr.  
Besonderes Wartezimmer für Damen.

## Zahnärztliches Kabinett

### TONDOWSKA

Glowna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.  
Künstliche Zahne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Kostenlose Beratung.

4683

## Koralle

Bildzeitung für Kultur und Sport, Natur und  
Reisen, Heimat und Ferne.

Aus dem Inhalt:

Schwimmende Festung

Der moderne Panzerkreuzer.

Fatma

Eine Geschichte aus dem Krieg in Afrika.

Elefanten-Schönheitspflege

Die Börse der Zukunft.

Preis 50 Groschen frei Haus.

Bestellen Sie noch heute beim Zeitungs-Austräger oder direkt bei "Libertas" G. m. b. H., Lodz, Piotrkowska 86. Tel. 106-86.

Probenummer gratis!

(Nach auswärts 25 Groschen in Briefmarken.)

Pläze, versch. Größen, zu verkaufen. Einige Minuten vom Kalischer Bahnhof. Inform. bei Jan Orlowski, Karolew, Siedlung v. Kr. Melita Lenk, Celnarstr. am Neubau.

1053